



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916 1902

596 (22.12.1902) Mittagblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-100311](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-100311)

General-Anzeiger



(Badiſche Volkszeitung.)

der Stadt Mannheim und Umgebung.

(Mannheimer Volksblatt.)

Unabhängige Tageszeitung.

Erscheint wöchentlich zwölf Mal.

E 6, 2.

Gelesenste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung.

E 6, 2.

Schluss der Inseraten-Aannahme für das Mittagsblatt Morgens 9 Uhr, für das Abendblatt Nachmittags 3 Uhr.

Telegraphen-Adresse:
„Journal Mannheim“.
In der Postliste eingetragen
unter Nr. 2802.

Telephon: Direktion und
Druckerei: Nr. 841
Redaktion: Nr. 877
Expedition: Nr. 218
Filiale: Nr. 816

Nr. 596.

Montag, 22. Dezember 1902.

(Mittagsblatt.)

Für unverlangt eingehende Manuskripte wird
keinerlei Gewähr geleistet.

Politische Uebersicht.

Mannheim, 22. Dezember 1902.

Die Straßburger theologisch-katholische Fakultät.

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ veröffentlichte das mit der Curie getroffene Abkommen wegen Errichtung einer katholisch-theologischen Fakultät an der Universität in Straßburg, und bemerkt dazu:

„Es ergibt sich daraus, daß die Stellung der Fakultät im wesentlichen die gleiche sein wird wie die der katholisch-theologischen Fakultäten in Preußen. Artikel 3 bestimmt in Betreff der Ernennung der Professoren, daß dieselben nach vorherigem Einvernehmen mit dem Bischof zu erfolgen habe und daß die Professoren vor ihrem Amtsantritt das Glaubensbekenntnis nach den Formen und Regeln der Kirche in die Hand des Dekans abzugeben haben. Während das letztere genau den in Preußen geltenden Vorschriften entspricht, zeigt sich bezüglich der Mitwirkung des Bischofs eine Abweichung von den Bestimmungen in Preußen. So ist für Bonn und Breslau bestimmt, daß an der katholisch-theologischen Fakultät Niemand ange stellt oder zur Ausübung des Lehramtes zugelassen werden soll ohne vorherige Rücksprache beim Bischof, und daß dieser berechtigt sei, wegen begründeter Einwendungen gegen die Lehren oder den Wandel des Borgefchlagenen die Anstellung oder Zulassung desselben abzulehnen. Hattisch läuft das auf dasselbe hinaus, nur ist die Formulierung eine andere wie in Straßburg.“

Zum Schlusse ihrer Ausführungen schreibt die „Norddeutsche“: „Die vorstehenden Bemerkungen werden genügen, um jedem Unbefangenen zu zeigen, daß beim Abkommen wegen der Straßburger Fakultät weder der Staat noch die Kirche zu weitgehenden Konzessionen gemacht, daß sie sich vielmehr wechselseitig nur zugestanden haben, was dem Interesse der Sache zu dienen geeignet ist.“

Die Abstammung der regierenden Fürsten.

Im „Courier des Etats Unis“ bringt Charles Laurent einen bemerkenswerthen Aufsatz, in dem er mit Hilfe der Stammbäume nachweist, daß fast sämtliche Herrscher Europas anderer Abstammung sind als ihre Völker. Die zur Zeit noch lebenden Prinzen des Hauses Bourbon, französische Linie, sind bloß ein Sechzehntel Franzosen und zum größten Theil deutscher, spanischer und italienischer Herkunft. Prinz Viktor Napoleon Bonaparte hat nur ein Drittel Anrecht auf die französische Familie seines Großvaters, während sich zwei Drittel auf das Haus Württemberg und Savoyen verteilen. König Alfonso XIII. von Spanien ist vier Fünftel Oesterreicher. König Viktor Emanuel III. ist ebenfalls infolge der vielfachen Kreuzungen in seiner Familie mehr Oesterreicher als Italiener, während seine Nachfolger montenegrinisches Blut in ihren Adern haben werden. Kaiser Franz Joseph ist ebensoviel Mittelbäcker wie Habsburger und daher zum Theil

bayrischer Abstammung. König Oskar von Schweden ist väterlicherseits durch die Familien Bernabotte und Clary-Franzose und mütterlicherseits durch die Linien Holstein-Gottorp und Leuchtenberg Deutscher. Der König von Griechenland ist ein Däne, der König von Serbien ein Halbrusse und der Fürst von Bulgarien ist aus den Stämmen von Sachsen-Koburg-Gotha und Bourbon. Der Zar ist keineswegs ein Vollblutrusse, sondern zum Theil auch Däne und Deutscher, denn er stammt nicht nur von den Romanoffs ab, sondern auch von der Schleswig-Holstein-Glücksburg- oder Hessen-Darmstadt-Linie durch die ehelichen Verbindungen seiner mütterlichen Ahnen. Der König der Belgier ist ein Abkömmling der Familien Sachsen-Koburg-Gotha und Bourbon-Orleans, daher streng genommen kein Belgier. Die Königin der Niederlande ist aus dem Hause Oranien, Nassau und Waldeck-Pyrmont, daher ebensowohl Deutsche als Holländerin. Der König von England ist seiner Abstammung nach Welfe, Normanne und Franzose. Der deutsche Kaiser ist väterlicherseits ein Hohenzoller, mütterlicherseits stammt auch er ab von Sachsen-Koburg-Gotha und ist zum Theil Franzose durch Louise de Coligny, Tochter des großen Admirals, welche die vierte Gemahlin Wilhelms des Schweigefamen war.

Flottenverein der Vereinigten Staaten von Nordamerika.

A.M.C. In der Jahresversammlung, die der Naval Order of the United States in der Bankhalle des New-York Yacht-Club abhielt, wurde einstimmig beschlossen, einen Flottenverein, der sich über die ganzen Vereinigten Staaten erstrecken soll, nach dem Vorbilde der Flottenvereine in Deutschland und England, ins Leben zu rufen. Der Flottenverein soll den Namen „Naval League of the United States“ führen, und irgend Jemand, der sich für die Förderung der Flotte interessiert, soll ersucht werden, Mitglied zu werden und dabei behülflich zu sein. Zweigvereine in seiner Lokalität ins Leben zu rufen. Rear-Admiral Barter, der in der Versammlung, in der die Gründung eines Flottenvereins beschlossen wurde, den Vorsitz führte, erklärte, der Verein bezwecke unter Anderem namentlich die Bevölkerung des Binnenlandes, die wenig oder gar nichts von der amerikanischen Flotte wüßte, und was sie für das Land bedeute, aufzuklären, indem mit der Versendung von Cirkularen und Schriften, in denen Flotten-Angelegenheiten diskutiert würden, begonnen werde. Auch über eine Agitation zur Vergrößerung der Marine-Reserve wurde in dieser Versammlung diskutiert, und die Mitglieder des Naval Order wurden ersucht, Vorschläge einzutragen. Nach einer allgemeinen Diskussion von Marine-Angelegenheiten wurden die alten Beamten wieder gewählt, darunter Rear-Admiral Barter als Präsident.

Die Verhaftung der Humberts in Madrid.

Wie wir bereits Samstag kurz meldeten, sind sämtliche Mitglieder der Familie Humbert-Daurignac in Madrid verhaftet worden.

Die Verhaftung.

* Madrid, 21. Dez. Seit länger als zwei Monaten überwachte die Polizei mehrere in der Rue Ferraz Nr. 33 wohnende Personen, da sie dieselben für verdächtig hielt. Als ein Polizei-Inspektor den Romain Daurignac dieses Haus

betreten sah, verschaffte er sich sofort die gerichtliche Ermächtigung, in das Haus einzudringen, dessen sämtliche Ausgänge er bis dahin überwachen ließ. Nach seiner Rückkehr setzte er die Glode des Hauses in Bewegung. Aber Niemand antwortete, abgleich der Polizei-Inspektor innen leise sprechen hörte. Der Inspektor läutete abermals und rief: „Oeffnen Sie im Namen des Gesetzes!“ Erst nach 20 Minuten öffnete ein Mann das Thor, und die Polizei-Agenten drangen in das Innere des Hauses ein, wo sie Herrn und Frau Humbert, Frau Ewa Humbert, sowie Romain, Emil und Marie Daurignac verhafteten.

Das Verhör.

* Madrid, 21. Dez. Bei ihrem Verhöre erklärten die Humberts, die Opfer einer großen Infamie zu sein, und brachten Drohungen gegen mehrere französische Persönlichkeiten vor. Sie fügten hinzu, daß sie sich seit dem 9. Mai in Madrid befinden und direkt aus Paris gekommen seien. Inzwischen erlitt Ewa Daurignac einen Nervenanfall. Frau Humbert umarmte ihren Gemahl und ihre Tochter und sagte unter Thränen: „Am Gotteswillen, trennen Sie mich nicht von meiner Tochter.“

Die Inventur-Aufnahme.

* Madrid, 21. Dez. Nach der Verhaftung der Humberts nahm die Polizei ein Inventar der Möbel und Schmuckgegenstände, sowie des Geldes auf. In der Schublade eines Tisches fand man ein Paket, das zahlreiche Schmuckgegenstände, die auf 10 000 Francs geschätzt wurden, weiter zwei Lotterietickets und 2275 Pesetas in einer Geldbörse enthielt. Nachdem die Inventur-Aufnahme beendet war, wurden an das Haus Siegel angelegt. Die Polizei vermutet, daß die Verhafteten, bevor sie gefesselt hatten, wichtige Papiere verschwinden lassen, indem sie dieselben ins Kloset warfen, denn die Polizei-Agenten hätten ein Geräusch, wie wenn Wasser ausgegossen wird, gehört. Vor dem Oeffnen des Thores hatten die Humberts versucht, durch das Fenster zu entfliehen, hatten diese Absicht jedoch nicht ausführen können, da Wachen sämtliche Ausgänge überwachten.

Die Nachricht in Paris.

* Paris, 21. Dez. Die erste Denkschrift, welche die Verhaftung der Familie Humbert meldete, kam vom französischen Botschafter in Madrid in den Vormittagsstunden hier im Ministerium des Aeußern an und lautet lautmächtig: „Heute Nachts wurde hier die ganze Familie Humbert verhaftet.“ Gegen Mittag erfuhren eingehendere Kreise die große Nachricht. Später erfährt man durch Madrider Privatbesprechungen die näheren Details dieser Verhaftung. Sofort nach dem Eintreffen der Nachricht von der Verhaftung der Familie Humbert richteten die Untersuchungsrichter Andre und Ledet an die Madrider Gerichtsbehörde das Ersuchen, in der Wohnung der Humberts eine Hausdurchsuchung vorzunehmen und alle Papiere, Dokumente und Werthgegenstände, die sich dort vorfinden würden, beschlagnahmen zu lassen. Die Formalitäten der Auslieferung werden noch heute erledigt werden.

* Paris, 21. Dez. Die Nachmittags durch Extrablätter verbreitete Meldung von der Verhaftung der Familie Humbert wurde vom Publikum Anfangs mit Unglauben aufgenommen, rief jedoch, als sie offiziell bestätigt wurde, lebhaft Sensation hervor. Auf der Polizei-Präsektur schien die Nachricht keine Ueber-

Schloß Eichgrund.

Criminal-Roman von Hans v. Biesla.

(Nachdruck verboten.)

2)

(Fortsetzung.)

Das Dunkel der Nadelbäume lüftete sich etwas. Durch die braunen Stämme leuchtete mit weißen Mauern ein zerlicher Hundebau, der sich nach oben kuppelartig wölbte.

Das war die Einsiedelei.
Mit Recht hatten die ehemaligen Besitzer des Parks diesen Ort so genannt. Versteckt im Schatten düsterer Bäume, abgelegen von den breiten Wegen, machte diese Stätte einen düsteren, fast schwermüthigen Eindruck. Die tief niederhängenden Äste berührten das Dach des Pavillons. Auch an diesem Gartenhause zeigte es sich, daß der gegenwärtige Besitzer des Schlosses keinen Sinn für die Poësie der Natur hatte. Das Dach war schadhast, die Fenster fast erblindet.

Die einsame Frau hatte aber für dieses Alles heute kein Auge. Mächtig war sie näher geschritten und öffnete die unverschlossene Thür, die sich schwer nur in den verrosteten Angeln bewegte.

„Alwin!“ rief sie hinein in den düsteren, fast finsternen Raum, der vor ihr lag.

Aus der Dämmerung löste sich eine Gestalt, die langsam näher trat.

„Ich bin hier, Dina.“
„Komm näher!“ lautete die leise gesprochenen Antwort. Und nun trat der Gekerkene bis nahe an die Oeffnung der Thür, beugte sich nieder und führte die niederhängende Hand der Schwester an seine Lippen.

„Ich danke Dir, Schwester.“
Diese Schlug ihren Schleier zurück und ließ einen raschen Blick über den vor ihr Stehenden gleiten. In ihren dunklen Augen flammte es im ersten Augenblick auf wie heiß emporwallender Lammuth, aber als sie diese von blinder Vergnügungssucht abgekehrte

Gestalt sah, die schwebige Eleganz der Kleidung, da erlosch das gähnige Leuchten und ein Ausdruck tiefen Herzeleid's erschien auf ihrem bleichen Gesicht.

„Ich habe Recht gehabt, Dir zu schreiben, daß Du mich hier erwarten solltest, Alwin“, sagte sie mit leiser, stöhrender Stimme, der man das Weh des Herzens anmerkte, „ich hätte mich Deiner schämen müßten.“

„Und Dein Herr Gemahl hätte mich mit seiner Dogge aus dem Schloßhofe geholt, wie er mir versicherte, damals.“ Du hast doch vielleicht vergessen?“

„Vergessen? Mein! Du nicht, daß mich diese Drohung nicht verlegt hat wie Du selbst? Das war ein Verleumdungsschlag, den ich erhielt, durch Deine Schuld erhielt! Dieser kannst Du wohl kaum mehr finden.“

Die Gestalt des vor ihr Stehenden zuckte bei diesen Worten zusammen, als empfinde sie plötzlich einen bestigen Schmerz. Man hörte den Athem gepreßt aus der Brust steigen.

„Du, Schwester, darfst das sagen“, rief er dann heraus, „aber, bei Gott, auch ein so tief Gefühlsener.“ nicht wahr, so sagtest Du wohl? ... aber auch ein solcher Mensch hat noch eine Stelle im Herzen, die ihn schmerzt. Die hast Du getroffen, Dina, gut getroffen!“

„Nun, sage selbst, Alwin“, nahm die Schwester nach kurzem Schweigen wieder das Wort, „hast Du nicht all meine Liebe höher nur mit Unbarm gelohnt? Du hast mir schlaflose Nächte bereitet und angstvolle Tage, und Du weizt, daß ich ohnedies ein trostloses, ein qualvolles Dasein führe.“

Sie hielt inne, als erwartete sie eine Gegentende. Als aber der Bruder schwieg, sinker den Blick zur Erde gerichtet, trat sie tiefer in das Gartenhaus. „Wist Du unbemerkt vom Bahnhof hierher gelangt?“

„Auser mir hiegt nur noch ein einziger Passagier aus. Ich habe ihn aber aus den Augen verloren.“

„Ist Dir Jemand begegnet auf dem Wege nach dem Park?“
„Nur eine alte Frau, die eine Bitte auf dem Rücken trug.“

„Das ist die Wetenfrau. Wist Du sofort hierher gegangen?“

„Ich fand die Einsiedelei nicht gleich und habe mich erst verlaufen.“

„Ach, Alwin, ist es nicht entsetzlich, daß mein einziger Bruder nur wie ein Verbrecher auf Schleichwegen sich mir nähern darf?“
Der Ungeredete jentete den Kopf. Dann bat er: „Schwester, laß mich sehen, ich habe seit zwei Tagen keine ordentliche Mahlzeit zu mir genommen.“

„Du weizt bist Du?“ Es sollte ein Vorwurf sein, aber es klang eher wie verhaltenes Schiltzen. Sie führte ihn zu einem der vielen dort umherstehenden Gartenstühle; sie selbst blieb stehen.

„Und nun sprich, damit ich sehe, ob ich Dir noch einmal helfen kann.“

„Du mußt mir helfen, Dina“, flücherte der Bruder dringend, „wenn Du mir diesmal Deine Hilfe verweigst, dann bin ich verloren.“

„Wie oft schon sagtest Du so“, erwiderte sie, „vielleicht war ich zu nachsichtig, ich hätte Deine Bitten unbeachtet lassen müssen, vielleicht hätte die hatte Roth Dich gebessert.“

Der Bruder schüttelte den Kopf. „Du sprichst, zu spät! Glaubst Du, ich hätte nicht den Versuch gemacht, auf den bekannten, guten Weg zurückzuführen?“ Ein bitterer Spott über sich selbst klang aus diesen Worten. „Aber seue Dich nur nicht, wenn ich Dir das hier bekenne! Es geschah nicht in einer Anwandlung von Tugendhaftigkeit, nein, das wäre eine Lüge, aber ich hatte es satt, dieses Leben, satt bis zum Uel. Ich fand nach vieler Mühe endlich eine Verwendung in einem Communalbureau, dem ein ehemaliger Committone von mir als Chef vorstand. Da, ich, der Sohn des ehemaligen Millionärs, habe dort für einen Lumpensohn gearbeitet, subalterne Thätigkeit lezten Grades, aber ich sage Dir, ich habe es mit zusammengebrachten Röhnen wochenlang so getrieben, geparkt, zusammengescharrt wie ein Geizhals, ich wollte es durchführen, was ich mir vorgenommen, aber schließlich bäumte sich in mir etwas auf, kein Hochmuth, keine Arbeitsunlust, aber etwas Unbestimmliches, ein Widerwillen gegen dieses Sklavenleben, so am Boden bin, Tag für Tag dieselbe mediamische,

raschung zu verursachen. Einem Berichterstatter wurde mitgeteilt, daß die Verhaftung der Familie Humbert ausschließlich ein Verdienst der Madrider Polizei sei, da weder die Polizei-Präsidenten noch die politische Sicherheitsbehörde einen Polizeibeamten nach Madrid entsandte. Einige Mitglieder des Gemeinderates äußerten die Ansicht, den Polizei-Präsidenten noch in der heutigen Sitzung über die Verhaftung der Humberts zu interpellieren. Einzelne oppositionelle Blätter sprechen die Meinung aus, es müsse irgend ein politischer Plan dahinter liegen, daß die Familie Humbert erst jetzt verhaftet worden sei, obwohl sie sich kaum Mühe gegeben habe, sich zu verbergen.

Die Pariser Polizei und die Humberts.

Paris, 21. Dez. Im Justiz-Palais wurde bei Nacht bekannt, als bald nach der Mittagsstunde die Richter und Staatsanwälte in ihrem Bureau erschienen. Untersuchungsrichter Andre wurde durch die Polizei von der Verhaftung in Kenntnis gesetzt. Er hatte sofort eine Unterredung mit dem General-Procurator. In zehn bis zwölf Tagen dürfte das Auslieferungs-Verfahren beendet sein und die beiden Verurteilten werden die Rückfahrt nach Paris antreten. Die Verhaftung der Humberts, so bestimmt man sie auch erwartet hat, ist doch eine Ueberraschung. Aber noch wunderlicher ist die Thatsache, daß die Humberts zwanzig Stunden weit von Paris in der Hauptstadt des benachbarten Spanien umgehindert werden konnten. Die Polizeibeamten sind „in Folge eines Verhütnisses“ nicht nach Madrid geschickt worden, wo die Humberts eben waren, sondern nach Barcelona, wo die Humberts nicht waren; aber das ganze Verhalten der Pariser Polizei und der Regierung zeigt, daß man die Humberts hat absichtlich verschwinden lassen. Man fürchtete, daß vier Tage vor der Übernahme der Stichwahlen Einwirkungen gemacht werden könnten, welche für die Kandidaten oder Deputierten, für Richter, Advocaten und Notare oder für hochgestellte politische Persönlichkeiten kompromittierend sein könnten. Der Sturz der Humberts wird keine großen Opfer kosten. Es kann ein oder der andere politische Mann, der sich in der Regierung der Frau Humbert zu weit vorgewagt hatte, getroffen werden, aber gewiß ist darunter keine der leitenden Personen der Republik.

Wie die Humberts in Madrid lebten.

Madrid, 21. Dez. Am 9. Mai waren die Humberts in Madrid angekommen. Durch mieteten sie eine Wohnung in der Rue Marquisa Ursula Nr. 4. Hier nannte sich Daurignac „Pedro Duval“. Die Familie richtete diese Wohnung ein und gab 3000 Pesetas für Möbel aus. Bis 14. Juli wohnten alle Humberts hier und aßten 90 Pesetas monatlich. Im Juli zogen sie in das Haus in der Rue Ferraz, wo die Verhaftung erfolgte. Es gehörte dem Grafen Doregosa. Die Humberts bezahlten hier 120 Pesetas monatlich. Die Mischlinge traten in Beziehung zu einem Wohlhabenden des Hauses Namens Francisco Mujica. Niemals erhielten sie Briefe oder Zeitungen. Sie gingen sehr oft, fast täglich zur Post. Madame Eba Humbert war immer krank, und man kaufte Medikamente für sie und bereitete ihr besondere Speisen. Die neue Wohnung war eleganter möblirt als die frühere. Nachdem Voltaire-Caro die Ueberzeugung gewonnen hatte, daß über die Identität dieser Leute mit den städtischen Humberts und Daurignacs kein Zweifel herrsche, versuchte er beim Hausmeister, sich durch einige Erkundigungen näher zu informieren. Der Hausmeister sagte: „Das sind ganz eigentümliche Franzosen; sie lassen sich von Niemandem sehen. Es sind sechs Personen, drei Frauen und drei Männer.“ Es waren ihrer sechs, und sechs sind auch verhaftet worden, da der zweite Bruder der Frau Humbert, Emil Jean Daurignac, sich auch unter den Verhafteten befindet.

Die Auslieferung.

Madrid, 21. Dez. Der französische Botschafter Patenotte suchte die Humberts auf der Präsektur auf. Romain Daurignac ersuchte den Botschafter, die Mitglieder der Familie mögen so bald als möglich nach Frankreich gebracht werden, damit sie sich verteidigen können. Patenotte begünstigte die Polizei zu ihrem Erfolge. Die Verhafteten wurden sodann in einer Kiste interniert. Der König empfing den Polizei-Chef und beglückwünschte ihn dazu, daß die spanische Polizei Frankreich einen Dienst erwiesen habe. Die spanische Regierung erklärte sich zur sofortigen Auslieferung der Mitglieder der Familie Humbert bereit. In den für die Ergreifung der Humberts ausgelegten Belohnungen im Betrage von 125 000 Pes. theilten sich vier Madrider Polizei-Inspektoren.

Paris, 21. Dez. Die Tochter der Frau Humbert, Eba, ist mit verhaftet, wird aber aller Wahrscheinlichkeit nach sofort in Freiheit gesetzt werden. Das 23jährige Mädchen war kaum ein Jahr alt, als ihre Mutter die Geschichte von den hundert Millionen erfuhr. Sie hat auch weiter an dem Schwindel nicht theilgenommen. Die Mutter Frédéric Humberts, die Wittve des verstorbenen Justizministers Gustav Humbert, hat nachmittags die Verhaftung ihres Sohnes erfahren. Sie macht die unglückliche Thrauer der Frau Humbert für das traurige Schicksal ihres Sohnes verantwortlich. „Er hat von nichts gewußt“, sagte die alte Frau. Einmal forderte Theresie ihren Mann auf, mich zu verlassen, daß er glücklich sei. Er erwiderte: „Ich wäre glücklich, wenn Du weniger glücklich wärest.“ Frau Humbert erzählt, sie habe seit der Nacht ihres Sohnes keine Nachricht von ihm erhalten.

gestüßte Thätigkeit, all meine Nerven begannen sich zu krümmen dagegen... und als ich eines Tages müde und matt gedrückt und doch in einer brechenden seelischen Erregung meiner ärmlichen Stube aufstehe, da läuft mir ein Befremder in den Weg, einer aus der vorigen Zeit, ein Wort gibt das andere, und nach einer Stunde schon sah ich inmitten einer lustigen Gesellschaft. Das elektrische Licht, die prickelnde Musik, die lebhaftesten Menschen ringsum. — Das Alles kam wie ein Rausch über mich, ich stürzte mich blind hinein in den Wirbel und habe in der einen Nacht mehr verjährt, als ich in Wochen zusammengescharrt hatte! Oh, liebe Dina, ich empfand keine Reue darüber, mit was es, als ob ich mich selbst wiedergefunden hätte! Freilich, was daraus werden sollte, das wußte ich nicht. Und lange währte dieser Taumel auch nicht. Nach kurzer Zeit stand ich wieder da, wo ich vor Wochen gehanden hatte, damals mit dem Entschluß, ein Leben in getragener Thätigkeit zu beginnen. Diesmal aber empfand ich nicht eine Ueberfüllung, sondern nur Groß gegen das Schicksal. Warum, Dina, bin ich so geordnet wie ich bin? Verurtheile mich nicht, bedauere mich! Mir liegt die Lebenslust im Blute, in der Natur, es ist die Folge meiner Erziehung, was weiß ich! Aber diese Pharisäer, diese forsetzten Pflichtmenschen, diese Tugendbolde, — meinst Du, daß sie anders sein könnten, als sie sind? Wah, jeder knallende Selbstzweifel fährt ihnen in die Glieder wie ein Schlag! Oh, was soll ich noch weiter reden, mich verteidigen! Ich bin eben zu Ende. Meine Genossen lassen mich fallen, endgültig fallen, eine regelrechte Arbeit, eine solche Arbeit, wie ich sie gelistet habe, kann ich nicht mehr leisten, wenigstens hier nicht mehr, am besten würd' ich griff zur Pistole...

(Fortsetzung folgt.)

Buntes Feuilleton.

Wissenschaft und Dichtung. Im Allgemeinen werden Poesie und Wissenschaft als Gegensätze betrachtet, die schwer mit einander zu vereinigen sind. In der That ist die Zahl der Menschen gering,

Der humorvolle Roman.

Madrid, 21. Dez. Romain Daurignac zeigt Galgenhumor. Er gratulirte den Politischen in den großen Verhaftungen und versprach der weinenden Frau, den rückständigen Lohn zu zahlen, trotzdem er ihr redlich geholfen habe, die Teller zu spielen.

Die Geschichte des Millionenbetrugs.

Der grobhartige Millionenbetrug, den Theresie Humbert mit ihren Verwandten und Helfern seit zwei Jahrzehnte durchführte, war wie die „N. Fr. Fr.“ melde, auf folgende Weise insigert. Mme. Humbert, die ihren Mädchennamen Theresie Daurignac nach ihrer Vermählung mit dem Advokaten und späteren Deputirten Frederic Humbert, dem Sohn des angesehenen Großhändlerwahres, in die vornehmere Schreibweise „Daurignac“ umwandelte, erlangte einen amerikanischen Großmillionär Robert Henry Crawford, der irgendwo in der Welt im Jahre 1883 verstorben war und der in seinem Testament das einjährige Töchterlein Landmädchen, die Häter „Grande Theresie“ zur Universalerbin seiner hundert Millionen einsetzte. Der edle Hille Amerikaner, von dessen Lebensweise man durch die Märgen der Humberts später allerlei erfahren konnte, besah nur mobile Werte, nur Baargeld und Papiere. Die hundert Millionen befanden sich angeblich als verpackte Pakete in dem berühmten gehobenen leeren Eisenkoffer in der Villa der Humberts, konnten aber, trotz der 5 Millionen Francs Schanden, welche die Hochstaplerin mit Darlehen und Gräubungen zu Stande brachte, nie beschaffen, nie fällig gemacht werden, denn sie hatte für alle Eventualitäten den langwierigen, nie zu Ende gehenden, bei wirklichen Gerichten allemählig abgehandelten Erbschafts- und Anfechtungsprozess bei der Hand, der von zwei mächtigen Messen des Testators, zwei sehr beweglichen, nie persönlich zu fassenden Nachlass-Advokaten geführt wurde. Die Messen von Robert Henry Crawford hießen Robert Crawford und Henry Crawford und producirten angeblich ein zweites Testament des Erblassers, welches hundert Millionen in drei gleiche Theile zerlegte, deren einer der „Marie Daurignac“, Schwester der Madame Humbert, gebührte, während der Theresie nur von den beiden, das Uebrige erben den Resten eine lebenslängliche Jahresrente von 30 000 \$ zufiel. Madame Humbert hatte sich zu künftigen Prozesszwecken selbst auf die heilschwerere Rolle der Erbrentnerin angetragen. Als dann Marie heirathsfähig wurde, begann der grandiose Gerichtsfaßwinbel, der jahrelang die Justiz- und Finanzwelt Frankreichs in Sensation hielt und dessen größte Sensation die Enttarnung und Flucht der Humberts am 9. Mai 1902 war. Die etwag anstehenden jungen Crawfords gaben bei ihren Gerichtsklagen immer Adressen an, unter denen sie nicht zu finden waren, wurden contumaciirt, und — Madame Humbert hatte gefügt und war die alleinige Millionen-Erbin. Kaum aber sollte sie etwas Schulden zahlen können, so meldeten sich wieder die „Neffen“, kamen wieder und vergrößerten die Sache aufs Neue.

Mit diesen Verfahren führten die Humberts das luxuriöse Millionenleben, spielten eine Rolle in der Gesellschaft, der Finanzwelt und der Politik, bauten Schlösser und vermalten Güter, kauften Aminen, gründeten Banken, Zeitungen und Wohlthätigkeits-Institute, trieben Opfer zum Ruin, zur Vergewaltigung, zur Flucht und zum Selbstmord. Endlich wurde die Regierung, den Eisenkoffer zu öffnen, für dessen Inhalt sich schon Waldeck-Roussieu, als Anwalt eines Mündigers, vor Jahren sehr interessiert hatte, doch zu groß. Und was die Millionen-Gläubiger nicht erreichten, gelang einem einfachen Manne, der nur an 100 000 Francs zu fordern hatte — er erzwang die notarielle Inventarisirung des sequestrirten Erbes. Unter großem Aufsehen wurde in der Avenue de la Grande Armee 65 die Hausdurchsuchung und Inventar-Aufnahme der verpackten Pakete vorgenommen, die den Mangel von rund hundert Millionen — oder wenn man die Zinsen rechnet, von 118 Millionen Francs — ergaben. Der ganze Schwindel war aufgedeckt, das Ehepaar Humbert, damals zufällig „von Paris abwesend“, war verhaftet worden.

Deutsches Reich.

Aus der Pfalz, 21. Dez. (Nationalliberaler Parteitag.) Der am ersten Sonntag im Monat Januar stattfindende Parteitag der pfälzischen Nationalliberalen wird sich in der Hauptsache mit der durch die Annahme des Zolltarifs geschaffenen politischen Lage beschäftigen. Das Referat über den Zolltarif und die in der Angelegenheit stattgehabten Reichstagsverhandlungen hat Reichstagsabgeordneter Paasche übernommen. Ob der Parteitag in Neustadt oder Kaiserslautern abgehalten wird, ist noch nicht bestimmt.

W. Berlin, 21. Dez. (Zur Diätenfrage.) Wie dem „Local-Anzeiger“ aus Bundestrathkreisen mitgeteilt wird, sind nunmehr beiden maßgebenden Stellen die Gedanken zurückgetreten, welche bisher einer Gewährung von Anwesenheitsgeldern an die Mitglieder des Reichstages entgegenstanden. Der Bundestrath würde noch im Laufe des Winters dem vom Reichstage beschlossenen Geschehens näher treten und ihn voraussichtlich mit sehr großer Mehrheit annehmen. Die Anwesenheits-gelder sollen jedoch erst mit Beginn der nächsten Legislaturperiode gezahlt werden.

(Zur macedonischen Angelegenheit.) Gegenüber einer anderweitigen Blättermeldung erklärt die „National-

die es verstanden haben, für gelehrte Dinge eine schöne dichterische Form zu finden. Als Beispiele könnte man namentlich die Gedichte Franz von Koblentz anführen, der mineralogische und geologische Lehren in poetischem Ausdruck ausgezeichnet wiedergegeben vermag. Etwas größer ist die Zahl der Dichtungen, die wissenschaftliche Thatsachen humoristisch in gebundener Form behandeln, wie es namentlich Victor von Scheffel verstanden hat. Ein Zweig der Naturwissenschaft eignet sich ganz besonders zur dichterischen Verwerthung, nämlich die Himmelskunde, insofern man sich eigentlich darüber wundern muß, daß sich unter ihren Vertretern nicht mehr Leute gefunden haben, die ihrer Verehrung dichterisch Ausdruck zu geben versucht haben. Allerdings könnte man beinahe sagen, daß die astronomischen Wahrheiten weit poetischer sind als alles, was die menschliche Einbildungskraft erfinden könnte. Ein großes und vollendetes Dichtwerk über die Wunder des Firmaments ist fast ganz in Vergessenheit gerathen, obgleich vor einigen Jahrzehnten kein Gelehrter als der große Klopfer Krage die Aufmerksamkeit darauf zu lenken suchte. Es ist ein Gedicht in lateinischen Versen von dem Jesuitenpater Vostkowski, der im 18. Jahrhundert lebte und zunächst im Collegium Romanum Mathematik lehrte, später von der Republik Ruca mit verschiedenen wissenschaftlichen und diplomatischen Missionen betraut wurde, endlich die Sternwarte zu Mailand gründete und eine trigonometrische Karte des Kirchenstaats ausarbeitete. Dieser hochbegabte Mann veröffentlichte jenes Gedicht im Jahr 1779 und behandelte darin in 6 Gesängen die Finsternisse der Sonne und des Mondes. Der Titel des Epös lautete: „De solis ac lunae defectibus.“ Von Kennern wurde es für ein Werk ersten Ranges auch mit Rücksicht auf die Behandlung des lateinischen Verses gehalten. Bekämpft sei noch erwähnt, daß Vostkowski 1773 nach Paris berufen wurde, um der apischen Einrichtung der Marine vorzustehen. Er veröffentlichte auch einen Plan zur Abtarnung der Pontinischen Sümpfe, die erst jetzt mit ungeheuren Opfern in Angriff genommen werden.

Sind Säume Wetterpropheten? Ein Mitarbeiter der amerikanischen monatlichen Wetterzeitschrift, einer vorzüglichsten meteorologischen Zeitschrift, die namentlich auch auf populäre Anschauungen über das Wetter Rücksicht nimmt, bespricht in ihrer letzten Ausgabe

Zeitung, daß die Dreieinmächte in Bezug auf die Behauptung der macedonischen Angelegenheit durchaus einig sind.

(Vom Bundesrath.) Die durch die Weihnachtst- feiertage und das Neujahrstfest bedingte Pause in den Plenarsitzungen des Bundesraths wird diesmal wie der „Local-Anzeiger“ hört, kürzer als sonst sein. Die nächste Plenarsitzung des Bundesraths wird bereits am 2. Januar stattfinden. Es hängt dies damit zusammen, daß sich die Verhaltung des neuen Reichshaushaltsetats noch im Rückstande befindet und dieser nach den Ansichten der verbündeten Regierungen dem Reichstage in der zweiten Januarwoche zugehen soll.

a. Braunschweig, 20. Dezember. (In einer fast beschwundenen Versammlung des Bundes der Landwirthe), an der die Abgeordneten Liebermann von Sonnenberg, Dr. Hahn und mehrere braunschweig. Landtags-Abgeordnete sprachen, wurde nach den Braunschweigischen Neuesten Nachrichten nach einer kürzlichen Debatte eine Resolution angenommen, in der das Bedauern darüber ausgesprochen wird, daß der Vertreter des 2. braunschweigischen Reichstagswahlkreises, v. Rauffmann, für den Antrag Kardorff gestimmt habe.

Ausland.

Oesterreich. (Die Verständigungskongressen) zwischen Tschechen und Deutschen soll, wie offiziell verlautet, am 3. Januar zusammenreten. Die Regierung wird einen Vorschlag unterbreiten, welcher zwischen dem deutschen und tschechischen Entourf vermittelt.

Aus Stadt und Land.

Mannheim, 22. Dezember 1902.

Aus der Stadtrathsitzung

vom 18. Dezember 1902.

(Mittags- und Vorgesprechungsamt.)

Bezüglich der Erbauung einer 2. Redarbrücke wird vom Groß-Bezirksamt mitgeteilt, daß den in Betracht kommenden Interessenten (Groß- Wasser- und Straßenbauinspektion, Sr. Wasserkommissar, Sr. Hauptzolamant, Sr. Hafenkommission und Direktion der Preuß.-Pest. Bahn) Gelegenheit zur Aeußerung gegeben und sodann eine Entscheidung des Bezirksraths über das Projekt „Freie Bahn“ dem habituellen Antrag entsprechend herbeigeführt werde.

Der Keller im Rathhaus zu Redarau soll zur Vermietung ausgeschrieben werden.

Gegen das Gesuch des Fabrikanten Heinrich Lang hier um Genehmigung zur Errichtung und zum Betrieb einer Kesselfabrik in der Gasfabrikstraße werden keine Einwendungen erhoben.

Zur Ertheilung des Industrie-Unterrichts nach dem Lehrplan der erweiterten Volksschule sollen von Ostern 1903 ab für den Stadtheil Redarau zwei Lehrerinnen mit vollem Stundensdeputat angestellt werden.

Die Errichtung der Stelle eines Oberlehrers für das neue Volkshaus in Redarau wird genehmigt.

- Die Detailassadenpläne: 1. Des Baumeisters Georg Waidel für eine Wohnhaus August-Anlage Nr. 7. 2. Des Baumeisters P. A. Geier für eine Villa, Samekestraße 32. 3. Der Firma Gebr. Hoffmann für eine Villa, Gildasstraße Nr. 4.

werden im Sinne der Bauplauerbedingungen gutgeheißen.

Kaufmann August Thony weigert sich, das von seinen Grundstücken Nr. 40 und 51 zur Herstellung der Stadthor- frage erforderliche Gelände im Maße von 83,78 Cdm. um den Preis von 10 M. pro Cdm. an die Stadtgemeinde Mannheim abzutreten. Es wird beschloffen, gegen den Genannten das Zwangsenteignungsverfahren einzuleiten.

Zur Anschaffung und Vertheilung des Gewerbegerichts- gesetzes an die Besitzer des Gewerbegerichts wird die Ermächtigung ertheilt.

Bezüglich des 8-Uhr-Laden-schlusses ist in verschiednen Zeitungsartikeln darauf hingewiesen worden, daß die Warenhäuser das Gesuch wegen des 8-Uhr-Ladenschlusses gleichfalls unterzeichnet und sogar in erster Linie zu Gunsten des 8-Uhr-Ladenschlusses gewicht hielten. Dem Stadtrath war dieser Umstand nicht bekannt, weil ihm die Abstimmungsliste nicht mitgeteilt war. Es muß aber darauf hingewiesen werden, daß die Warenhäuser, auch wenn sie den bezüglichen Antrag an Groß- Bezirksamt mitunterzeichnet haben, nicht verpflichtet werden können, ihre Laden schon um

den verdrängten Stunden, daß man an gewissen Plätzen das Geräusch eines Witterungsanschlages und namentlich den Eintritt von Regen voranzusehen kann. Das Anzeichen soll darin bestehen, daß die Blätter der Bäume durch den Wind umgeschlagen werden, so daß ihre hellere Unterseite sichtbar wird. Vom wissenschaftlichen Standpunkt betrachtet, läßt sich diese Behauptung nicht aufrecht erhalten. Eine große Zahl von Bäumen wie die Pappeln, die Ahorne und auch verschiedene Eichenarten lehnen ihre Blätter mehr oder weniger leicht um, wenn ein Wind von gewisser Stärke und gewisser Beständigkeit weht. Derartige Luftströmungen sind aber durchaus nicht an frostigen Wetter, und noch weniger an die ihm vorausgehende Zeit gebunden, sondern kommen auch bei trockener, schöner Witterung vor. Eine Erklärung für die Entstehung des Aberglaubens kann durch eine Erwägung gegeben werden, die auf viele ähnliche unwissenschaftliche Anschauungen zutrifft. Wenn ein Witterungsanschlag herannahet, so haben viele Menschen ein gewisses Gefühl dafür, wenn auch kein so feines wie manche Thiere, namentlich Geflügel, und dann ist man eben mehr zur Naturbeobachtung geneigt. Wenn nun dem Einsetzen des Regens, wie es häufig geschieht, ein Windstoß vorangeht, so liegt der Beschluß nahe, daß man glaubt, durch das Verhalten der Bäume unter dem Einfluß des Windes erst auf die Veränderung des Wetters aufmerksam geworden zu sein. Bleibt das Wetter dagegen beständig, so achtet man eben nicht darauf, daß auch dann die Blätter der Bäume gelegentlich dasselbe Verhalten zeigen. Es geht damit gerade so wie mit dem Aberglauben, daß der Mond die Wolken vertriebe. Sind Wolken am Himmel gesehen und verzogen sich dann, so daß der Mond zum Vorschein kommt, so soll er es gewesen sein, der die Wolken vertrieben hat. Weiden die Wolken aber bestehen, so denkt laum Jemand daran, wenn der Mond ohne sie sichtbar sein würde und daher eigentlich, falls jene Annahme richtig wäre, ebenso die Wolken vertrieben müßte.

Die Wiedererkennung von Verdretern am Inhabrad. Die Polizei muß bekanntlich sehr sorgfältig auf Mittel bedacht sein, die eine Wiedererkennung von Verdretern unter allen Umständen sicher ermöglichen, welche Veränderungen der Verdreter aus an seinem Gesicht oder sonst an seinem äußeren Weiden vorzunehmen mag. Dazu reicht begreiflicherweise die Photographie allein nicht aus.

8 Uhr zu schließen, weil sie in ihrem Geschäftsbetrieb zahlreiche Waaren führen, deren Verkauf dem 8-Uhr-Ladenabschluss nach dem gegenwärtig vorliegenden Antrag nicht unterworfen werden sollen. Es bleibt daher trotz des in dem beantragten Umfang in Kraft tretenden 8-Uhr-Ladenabschlusses den Inhabern der großen Waarenhäuser überlassen, ob sie ihre Geschäfte freiwillig um 8 Uhr schließen wollen oder nicht, wie dies bisher auch der Fall war.

Die seit Beginn des Jahres 1900 abgehaltenen Volkshochschulkurse in hiesiger Stadt haben in den beiden letzten Jahren einen Fehlbetrag ergeben, zu deren Bedienung städtischerseits eine Bewilligung bewilligt wird.

In diesem Winter soll 1. in der Stephanienpromenade nächst der Eingangsbrücke zum Redarauer Wald, 2. an der großen Lichtung im Redarauer Walde und 3. bei der Kreuzung des Hauptfahrweges mit dem Franzosenweg je eine Schutzhütte erstellt und in der Legehühner die Möglichkeit zur Einrichtung und zum Vertrieb einer fliegenden Waldschnecke geboten werden.

Der Kommissionsbericht der demnächst erscheinenden Chronik der Stadt Mannheim pro 1908 wird Julius Hermanns Buchhandlung übertragen und der Ladenpreis für Mannheim und Ludwigshafen auf 2 M. im übrigen auf 2,50 M. festgesetzt.

Einladungen liegen vor zu den Weihnachtsfestlichkeiten:

- 1. des Barte- und Dienstpersonals des allgemeinen Krankenhauses, am Sonntag, 21. d. Mts., Nachmittags 4 Uhr.
- 2. der Kinderschule des Vereins für Kinderpflege am Sonntag, Vormittags 11 Uhr;
- 3. der Mädchenchöre in der Turnhalle der Hildaschule am Sonntag, Nachmittags 1 1/2 Uhr.

Das Modell des Kollektorenmaß soll in dem Keller unter der Turnhalle des Realgymnasiums verwahrt werden, wobei selbst auch eine Reihe anderer hiesiger Denkmalmodelle untergebracht sind.

Dem Alterheimverein soll auf dessen Ansuchen für seine Sammlungen sowohl in den bereits vorhandenen neueren, wie von den jüngst erschienenen Stadt- und ländlichen Detailplänen, welche einen Beitrag zur baulichen Entwicklung der Stadt bilden, je 1 Exemplar unter Vorbehalt des Eigentumsrechts überwiesen werden.

Wegen des Verkaufes von Industrieausstellungen an die Firmen Deutsch-Russische Kaufhaus-Import-Gesellschaft, Gebrüder Ringado und Grün u. Wilsinger werden Entschädigungen getroffen.

Das Tiefbauamt wird ermächtigt, auf der linken Seite des Industrieausstellungs weitere Ausfüllungen vorzunehmen zu lassen.

In Geschenken für die Berufsfeuerwehr sind im 1. d. Mts. von einmündigen 85 M. (gegen 1185 M. im Vorjahr) und zwar 60 M. von Herrn Generalkonsul Reich und 25 M. von Herrn Georg Hartmann. Die Bewilligung von Weihnachtsgeschenken an die Mannschaft mußte daher wesentlich eingeschränkt werden.

Für die Berufsfeuerwehr soll eine Schneider-Mähmaschine angeschafft werden.

Einen Antrag des Arbeiterausschusses des Gaswerks Lindenhof, während der Sommermonate sämtliche Feuerhausarbeiter im Turm im Feuerhaus und im Hof zu beschäftigen, kann nicht stattgegeben werden, da sich ein Teil, namentlich der älteren Feuerhausarbeiter gegen diese Einrichtung ausgesprochen hat.

Die Einstellung des Technikers Eugen Friedrich beim Gas- und Wasserwerk wird genehmigt.

Mit der Entfernung des öffentlichen Ventilbrunnens sowie des Handlabers am Weg zwischen den Backgärten bei der Friedrichsstraße erklärt sich der Stadtrat einverstanden.

Verschiedene Creditüberschreitungen werden genehmigt. Den mit der Firma C. Behl u. Co. und Konkorsien abgeschlossenen Verträgen über die Theodorvergebung pro 1903 wird die Zustimmung erteilt.

Die Ausführung des Kaltwasserreservoirs im Trausebad der Schwelinger-Vorstadt wird der hannoverschen Centralbelegungs- und Apparatebauanstalt übertragen.

Ein Schreiben dieser Firma, worin sie erklärt, daß das genannte Trausebad am 31. Dezember d. J. fertig und fertig sei, wird zur Kenntnis gebracht.

Von der Reichskommission erfolgten Ernennung des Goldarbeiters August Stoll in Kaiserlautern zum Taxator am Reichhaus wird die Bekätigung erteilt.

(Schluß folgt.)

Weihnachtsfeiern in Mannheim.

Der geistige Sonntag fand unter dem Zeichen der Weihnachtsfestlichkeiten. Wir lassen nachstehend die verschiedenen Berichte folgen:

Der Krippen-Verein

Hielt gestern Abend seine erste Weihnachtsfeier im Krippenhaus der Redarvorstadt ab. Eingeleitet wurde die Feier durch eine Ansprache des Herrn Pfarrer Simon über die Bedeutung des Weihnachtstages, worauf die Schüler des Herrn Oberlehrers Vender mehrere Lieder in geradezu vorrefflicher Weise sangen. 36 Kinder, alle unter 8 Jahren, waren mit ihren Müttern anwesend und wurden mit nachlässigen Geschenken, Spielsachen und einer großen Dose mit Weihnachtsgebäck bedacht und auch die Angestellten der Krippe schön beschenkt. Wenn es gelungen ist, den Kindern und deren Angehörigen diese Weihnachtsfreude zu bereiten, so war dies der Zutun der Gönnerinnen des Vereins zu danken, die aus allen Kreisen in reichlicher Weise dem Vereine zulamen, und sei auch an dieser Stelle den freundlichen Gönnern der wärmste Dank ausgesprochen.

Gauspflüge-Verein.

Samstag Nachmittags 5 Uhr hielt der Gauspflügeverein seine erste Weihnachtsfeier zu Gunsten seiner Pflegerinnen ab. Diefelbe fand in der Loge Carl Hott und wurde in würdiger Weise durch Ansprache eines Vorstandmitgliedes, sowie Solo- und Chorgesang einiger junger Mädchen der Gesellschaft eingeleitet. Die Vorstand- und die Begleitdamen empfingen die Gauspflügerinnen, um sie zu dem feierlich geschmückten, mit allerlei praktischen Dingen besetzten Gabentisch zu führen, an dessen Spitze die Weihnachtskanne strahlte. — Die Besendeten waren dankbar, ihre Dienste so anerkannt und belohnt zu werden.

Von Paris ist dann durch die Arbeiten von Vertillon das anthropometrische Verfahren ausgegangen, das gewisse Körpertheile einer so genauen Messung unterwirft, daß danach eine Wiedererkennung möglich wird. In England benutzt man als Ergänzung das sogenannte Galton'sche Verfahren, das auf die Abdrücke der Fingerfinger und der Handflächen Werth legt. Auch diese Methode besitzt große Vorzüge und hat darum bereits eine erhebliche Verbreitung gefunden. Recht wird darauf hingewiesen, daß auch Abdrücke der Fußsohle so ausdrucksvoll sind, daß sie ausgezeichnete Dienste zur Wiedererkennung bieten trotz des Einflusses des Schuhwerks und des Ganges. Ihre Untersuchung hat sogar noch einen ganz besonderen Vortheil, der nicht gering zu veranschlagen ist. Der Abdruck des Fußes läßt nämlich, wie namentlich die Erbspäßen wissen, Schlüsse auf die Art des Ganges der betreffenden Person zu. Nun ist es eine ganz geläufige Erfahrung, daß der Mensch am Gang schon auf große Entfernungen unfehlbar zu erkennen ist. Der Satz gilt ja nicht ganz allgemein, aber Niemand wird daran zweifeln, daß eine diesbezügliche Angabe weit wichtiger als eine solche über die Form der Nase oder der Ohren. Es bleibt nur noch zu untersuchen, mit welcher Genauigkeit die Art des Ganges aus den Einzelheiten im Abdruck der Fußsohle erkannt werden kann. Fallen die Erhebungen darüber günstig aus, so müßte dies Mittel zur Wiedererkennung von Verdächtigen unter allen Umständen durch die Polizei verwertet werden.

sehen, und werden hierüber ebenso wie im vergangenen auch im kommenden Jahre ihre Pflichten mit Eifer und Gewissenhaftigkeit erfüllen, so daß der Verein weiter zum Segen der Bedürftigen wirken und wachsen kann.

In den Knabenhorten.

Die Weihnachtsfeierungen in den Knabenhorten bringen den Freunden und Gönnern dieser der werthvollsten Menschenliebe und der weitaussehenden Fürsorge für eine glückliche Zukunft unseres heimischen Vaterlandes entpflanzten Institution stets frohe, gemüthliche und erhebende Stunden. In ihren Weihnachtsfesten treten die Knabenhorte alljährlich einmal an die große weite Öffentlichkeit, um gemüthlichen Zeugnis abzulegen von der in dem zur Rüste gehenden alten Jahr im Dienste der körperlichen und geistigen Gesundheit eines nicht unerheblichen Theiles der heranwachsenden Generation geleisteten Arbeit. Und jedes Jahr liefert diese Prüfung günstige, hocherfreuliche Resultate, geeignet, der humanen Einrichtung immer neue opferbereite Gönner zu gewinnen. Auch dieses Jahr brachten die Weihnachtsfestlichkeiten in den Knabenhorten für jeden Freund der Jugend einige Stunden edlen Genusses und ungetrübter Freude.

Die Knabenhorte I und II eröffneten die Weihnachtsfeier. Sie versammelten sich Nachmittags 3 Uhr in der Turnhalle der Friedrichsschule in U. 2. Außer den Jünglingen der Horte waren deren Eltern und Geschwister, sowie zahlreiche Freunde der Knabenhorte erschienen. Von Vorstandmitgliedern des Vereins demerten wir den hochverehrten Vorsitzenden, Herrn Landgerichtsdirektor Wengler, ferner die für die Knabenhorte gleichfalls unermüßlich thätigen Herren Verge, Prof. Behagel, Peter und Rabus. In der Turnhalle wurden unter der Leitung des Vorleiters, Herrn Hauptlehrer Kiedel, zunächst schreibende Gesangsübungen, Stabübungen und Turnübungen am Barren ausgeführt, die alle vorzüglich gelangten. Sodann ging es in den Aula, in dem ein mächtiger, reich geputzter Christbaum im Kerzensglanz strahlte. Unter der Leitung des Vorleiters, Herrn Hauptlehrer Göller, wurden hier verschiedene Chorlieder sowie Duette von den Knaben gesungen, die prächtig einjuchzt waren und metrisch durchgeföhrt wurden. Es war ein hoher Genuß, diesen hellen frischen Knabenstimmen zu lauschen, die namentlich in den Duetten von ergreifender Wirkung waren. Zwischen die Gesänge waren Vorträge von Weihnachtsgedichten eingeflochten. Herr Landgerichtsdirektor Wengler hielt eine herzliche Ansprache, in der er auf die großen Erfolge der Knabenhorte, ihren tiefen, veredelnden Einfluß auf die Bildung des Gemüths und des Herzens und die Befundung des Körpers hinwies und der Hoffnung Ausdruck gab, daß die Zeit bald kommen möge, die es ermöglicht, noch weitere Knabenhorte zu errichten, um den heil wachsenden Bedürfnissen entsprechen zu können. In den an die Aula grenzenden Säulenhallen waren die hübschen geschmackvollen und sinnigen Weihnachtsarbeiten der Jünglinge aufgestellt. Die Knaben erhielten, wie alljährlich, nützliche Weihnachtsgeschenke.

Der Knabenhort I hielt seine Weihnachtsfeier im Turnsaal des Schulhauses über dem Redar ab. Auch dieses Jahr war der Saal wieder gedüngt voll. Unter den Anwesenden befanden sich die Herren Oberbürgermeister Wed., Stadtschulrath Dr. Siedinger, Stadtpfarrer Simon, Regierungsrath Engelberg, Kommerzienrath Schrader, der Vorstand des Knabenhortes sowie sehr viele Damen. Eingeleitet wurde die Feier durch das sehr wichtigsvoll vorgetragene Vaterland. Hierauf kamen Turnübungen, Planenmärsche, Stab- u. Barrenübungen, sowie Kirchnen. Sämmtliche Leistungen wurden sauber u. korrekt vorgeführt. Demleiter des Horts, Herrn Lehrer Bruder, sei für seine große Mühe unsere wärmste Anerkennung gezollt. Nach einem sehr schön vorgetragenen Weihnachtsgedicht nahm Herr Reg.-Rath Engelberg das Wort zu einer längeren Ansprache, in welcher er die Anwesenden herzlich begrüßte und für das Interesse, das sie durch ihr zahlreiches Erscheinen bekunden, sich bedankte. Die Jünglinge ermahnte er, heil ihrer Beziehung, die sie hier genießen, eingeht zu sein und heil den goldenen Spruch aus ihrem Lebensweg zu beherzigen: Es gibt nichts Höheres als die Pflicht. Es folgte sodann noch ein Gedicht und ein Vaterlandslied, welche beide sehr gut wiedergegeben wurden. Zum Schluß erhielten die Knaben ihr Weihnachtsgeschenk, das sie freudigstrebend aus dem Umfassen nahmen. Die veranstaltete Ausstellung von Knabenhandarbeiten erstreckte sich des regsten Interesses der Anwesenden.

Der Hort IV (Schwelinger Vorstadt) hielt seine Weihnachtsfeierung in der Luisenschule ab. Zu derselben hatte sich ein äußerst zahlreiches Publikum eingefunden und aus mehrere Vorstandmitglieder des Vereins „Knabenhort“ waren anwesend. Die Feier begann zunächst in der Turnhalle, wo die Jünglinge Frei-, Stab- und sonstige Leistungen, unter Leitung des Herrn Hauptlehrers Siedinger ausführten. — Sodann begab man sich in die Aula der Luisenschule, wo ein mächtiger Christbaum in strahlendem Lichterglanze aufgestellt und auf langen Tischen die Gaben für die Jünglinge ausgebreitet waren. Zunächst sangen die Knaben ein Lied, dann folgte der Vortrag von auf die Feler bezüglichen Gedichten durch mehrere Jünglinge. — Hierauf ergriß Herr Prof. Wendling das Wort zu einer längeren Ansprache, in welcher er sich zunächst an die Pflegerlinge des Hortes wendete und denselben die Einleitung des Weihnachtsfestes darlegte, dann sprach er Namens des Vorstandes den Vorleitern, den Herren Hauptlehrern Kiedler u. Siedinger den Dank für ihre Mithilfe aus, ferner dankte Redner der Stadtgemeinde für die materielle Unterstützung, welche sie dem Hort angedeihen ließ, sowie allen Damen, welche mit dazu beigetragen, den Pflegerlingen dieses schöne Fest zu bereiten. Nach einem nochmaligen Gesang der Schüler erfolgte die Ausbreitung der Gaben. — Von den Anwesenden wurde hierauf noch die Ausstellung der Handfertigkeitsarbeiten, welche durch die Jünglinge im Laufe des Jahres hergestellt wurden, besichtigt, womit die Feier ihr Ende erreichte.

Im Mädchenhort.

Die Weihnachtsfeier des Vereins Mädchenhort in der Turnhalle der Hildaschule, Redarvorstadt, gestaltete sich überaus erhebend. Eine feierliche Stimmung herrschte im Saal, wo neben dem brennenden Weihnachtsbaum eine größere Anzahl Mädchen bereit stand, die reichlichen Geschenke in Empfang zu nehmen. Außer Eltern und Gönnern des Vereins hatten sich die Damen des Vorstandes eingefunden. Die Feier selbst bestand aus Liedern, Gedichten, Ansprache und Bescherung. Unter Leitung des Herrn Hauptlehrers Doeberle brachten die Kinder einige mehrstimmige, auf das hohe Fest bezügliche Lieder recht stimmungsvoll zum Vortrag. Die Vorsingende, Fräulein Schmidt, hielt eine Ansprache, in welcher sie als drei Sterne im menschlichen Leben die Dankbarkeit, Liebe und Pflicht bezeichnete. Sie dankte im Namen der Kinder den Erschienenen, den städtischen Behörden, welche alleseit die Bestrebungen des Vereins fördern, der Schulbehörde für die gütliche Ueberlassung des Lokals zur Abhaltung der Weihnachtsfeier, den Lehrern und allen Jenen, die zur Veranlassung der Bescherung beigetragen. Die Liebe sei die Quelle der Feiert. In mütterlich einmüthiger Weise legte die verdienstvolle Vorsingende den Mädchen sodann nahe, daß es eine Pflicht sei, den Eltern und Lehrern immer willig und unterthan zu sein. Heller Jubel herrschte unter den Kindern, als sie an die mit allerhand nützlichen Sachen reich bedachten Tische eilen durften.

Im Verein für Kinderpflege.

wurde die Weihnachtsfeierung gestern Vormittag im Anstaltsgebäude überm Redar abgehalten. Der Feiert wohnten u. A. bei: die Herren Oberbürgermeister Wed., Bürgermeister v. Hollander, Medizinalrath Dr. Lindemann etc. Hauptlehrer L. Weber hielt eine erhebende Ansprache. Im Saale brannte ein herrlich geschmückter Christbaum. Die Kleinen wurden reich beschenkt.

In den protestantischen Kirchen

wurden gestern gleichfalls Kinderbescherungen abgehalten, die sämtlich sehr besucht waren und einen weithinverbreiteten Verlauf nahmen.

* Warum vielfach Postsendungen verloren gehen. Man hört nicht selten Klagen, daß der und jener Brief oder eine Postkarte oder

eine Postkarte während der Postbeförderung auf nicht auffällende Weise verschunden sei und ist dann zu gern geneigt, der Postverwaltung die Schuld hierfür in die Schuhe zu schieben. Dabei bedenkt das Publikum jedoch nicht, daß es gerade selbst in vielen Fällen wider Willen zum Briefmarkter wird, wenn es nämlich zur Verpackung von Postkarten für die Postbeförderung ungeeignete Briefumschläge tauscht oder Streifbänder verwendet und diese nur lose umlegt. In die offenen größeren Briefumschläge mit nach innen eingeklebter Verschlussklappe, sowie in die weitgeöffneten tauchensformigen Faltenmangelhaft verpackter Streifbänderwendungen verschieben sich unbenutzt Briefe und andere Gegenstände kleineren Formats und machen so als blinde Passagiere wider Willen oft weite Reisen in den Postkästen mit. Günstigen Falles, wenn sie von einem Postbeamten in ihrem Versteck entdeckt oder vom Empfänger der Postkarte zurückgegeben werden, gelangen sie mit größerer oder geringerer Verspätung in die Hände des Empfängers, anderenfalls sind und bleiben sie verschunden und die Postverwaltung kommt mit den belästigten Nachforschungen nur zu dem betrübenden Resultat: Spurious verschunden! Diese von den Postkassen der drohenden Gefahren abzuwenden, ist das Publikum jedoch ohne Mühe und Kosten sehr leicht im Stande, wenn es in der erwähnten mangelhaften Briefumschläge Verpackung Wandel eintriften läßt. Bei größeren Postkarten, die unter Band verschickt werden sollen, bietet sich als wirksamste Mittel zur Vermeidung breiter Spalten die Anlegung eines Kreuzfaltenbandes an Stelle des einfachen Streifenbandes. Kann man sich aber hierzu nicht entschließen, dann sollte man wenigstens ein aus gutem Papier gefertigtes Streifenband so eng wie nur möglich um die Postkarte legen und außerdem eine feste kreuzweise Umschnürung mittels Fadens oder Gummibandes herumwickeln. Bei Postkarten, die unter größeren Briefumschlägen zur Absendung kommen sollen, wären thunlichst Umschläge anzuwenden, deren Verschlussklappe sich nicht am breiten oberen Rande, sondern an der schmaleren Seite befindet. Jedenfalls soll man die Verschlussklappe nicht in den Umschlag einstecken; will man den Inhalt vor dem Herausfallen schützen, so verwendet man Umschläge, deren Verschlussklappe einen zungenartigen, zum Einstecken in einen äußeren Schlitze des Umschlages einperforierten Ansatz besitzen. Auch in anderen Formen hat die Papierindustrie bereits hübsche Postkartenhüllen auf den Markt gebracht.

* **Preisräthsel.** Die Vertheilung der Preise ist erfolgt; um die 200 Preise konkurrierten 1106 richtige Lösungen. Die Besten waren:

- 1. Mannheimer Generalanzeiger,
- 2. Fußball,
- 3. Gericht,
- 4. Seefern.

Näherer Bericht folgt im Abendblatt.

* **Der geistige Sonntag** hatte unter dem schlechten nachkalten Wetter sehr zu leiden. Er brachte nicht den starken Besuch von auswärts, den man sonst an diesem Sonntag in Mannheim gewohnt ist. In den Hauptstraßen der Stadt herrschte deshalb auch nicht das übliche dicke Gewühl. Die besten Geschäfte machten wieder die Waarenhäuser und die Großhändler. Im Allgemeinen hört man lebhaft Klagen über das diesjährige Weihnachtsgeschäft. Es wurde weniger und vor allen Dingen billiger eingekauft als im Vorjahre. Vielleicht die drei Tage vor Weihnachten noch einige Besserung.

* **Im Verein der Bureaubeamten der Rechtsanwalte** hat Herr Rechtsanwalt Dr. Gustav Hecht dahier am 4. und 18. d. Mts. je einen Vortrag über die Bestimmungen der Zwangsvollstreckung im Grundbuchwesen (Zwangsvollstreckung und Zwangsversteigerung von Liegenschaften) gehalten. In eingehender und sehr sachlicher Weise verhandelt es der Herr Referent die zahlreich erschienene Zuhörerschaft zu fesseln und erregte lebhaften Beifall für seine interessanten Ausführungen.

* **Französische Vorträge am Realgymnasium.** Die französischen Vorträge, welche Herr Professor Ott von der hiesigen Ecole française, Q. 3. 10, seit vorigen Sommer am hiesigen Realgymnasium hält, sind nun, wie es scheint, eine dauernde Einrichtung dieser Art zu werden. Schüler und Lehrer dieser Anstalt befinden sich französischen Vorträge mit höchstem Interesse. Herr Professor Ott hat es verstanden, seine Vorträge praktisch zu gestalten; er hat es verstanden, die richtigen Themata zu wählen und diese in der verständlichsten Sprache zu besprechen. Französische und deutsche Volksmärchen, unterhaltende Geschichten, Schilderungen von Mannheim, Paris, der Normandie und anderen französischen Provinzen — das sind die bisherigen Thematia. Die Sprache seines Vortrags ist einfach und selbsterleuchtend. Herr Ott hat es erreicht, daß die Schüler seinen Vorträgen bis auf den letzten Satz folgen können, daß sie dieselben thatfächlich verstehen, wenn auch selbstverständlich nicht jedes einzelne Wort. Wenn aber solches erreicht ist, so gereicht dies Herrn Professor Ott und der Anstalt zur Ehre. Wir freuen nicht an, zu erklären, daß das Realgymnasium stolz darauf sein darf! Wer zweifelt, der komme! Es ist Jeder freundlich eingeladen! Das Verstehen einer Sprache ist die Hälfte des Sprechens. Jedemfalls aber wird hierdurch das Interesse der Schüler für die fremde Sprache gesteigert. Das hiesige Realgymnasium ist wohl die einzige Anstalt in ganz Deutschland, an welcher derartige französische Vorträge e i n e s J a h r e s eine dauernde Einrichtung geworden sind; ja außerhalb Mannheim werden wohl überhaupt derartige Vorträge nirgends gehalten. Mit vollem Recht läßt sich sagen, daß hier ein modernes Problem der Mittelschule — gelöst ist!

* **Mannheimer Acker-Gesellschaft, G. S.** Die am Mittwoch, 17. d., stattgehabe ordentliche Mitgliederversammlung erstreckte sich eines regen Besandes seitens der Mitglieder und wies der zur Berathung gebrachte Kasienbericht einen günstigen Stand unserer Kasienverhältnisse nach. Ein ebenso erfreuliches Bild zeigte der Jahresbericht, dem zu entnehmen war, daß das sportliche und gesellschaftliche Leben eine eifrige Pflegestätte in der Acker-Gesellschaft findet und das neue, geräumige, jeden Komfort bietende Heim am Eingange der Vonadelsinsel eine große Anziehungskraft auf die Mitglieder und deren Angehörige ausübt. Bei der Wahl des Vorstandes wurde leider von einer Wiederwahl des langjährigen, verdienstvollen 2. Vorsitzenden, Herrn R. Kraemer, auf dessen ausdrücklichen Wunsch Abstand genommen werden. An seine Stelle trat Herr Rechtsanwalt H. König, während Herr Stadtbaurath R. Perrey neu in den Vorstand gewählt wurde. Für das neue Geschäftsjahr setzt sich der Vorstand aus folgenden Herren zusammen: Wilh. Stachelhaus, 1. Vorsitzender; Herr König, 2. Vorsitzender; Jaf. Schneider und Dr. Braun, Schriftführer; H. Bauer und Heinrich Prohm, Kassier; Herr Stachelhaus und Sr. Brugel, Instruktoren; Hr. Kändler und Jof. Kämpel, Beamter; Otto Bernauer, Ackermeister; R. Perrey und A. Waldbauer, Revisor; Dr. Karl Waldbauer, Vertreter der unterstehenden Mitglieder.

Polizeibericht vom 21. und 22. Dezember.

1. Im Hause Beckweg No. 1 in Waldhof brach am 20. d. M. 7 1/2 Uhr durch unvorsichtiges Schütren von Kindern mit Streichhölzern Feuer aus, wodurch verschiedene Wäpcheinfache stark beschädigt worden sind. Der Brand konnte durch Hausbewohner wieder gelöscht werden.

2. Am 21. d. M., Nachts 11 1/2 Uhr erfolgte auf der Bräunten Straße zwischen U und K 1 ein unbedeutender Zusammenstoß einer Dreiräder mit einem elektrischen Straßenbahnwagen. Verletzt wurde dabei Niemand.

3. Im Hofe der Wirtschaft H 1, 1 wurde am 21. d. M., Abends ein Schreiner von hier von Krämpfen befallen. Er mußte mittelst Sanitätswagen ins allgemeine Krankenhaus gebracht werden.

4. Im Laufe des gestrigen Tages wurden in den Baarenbüchern von Rander und Scholler eine größere Anzahl von Diebstählen, hauptsächlich Taschendiebstählen, von zum Theil bekannten Thätern verübt.

5. Zwei in der Wirtschaft Q 4, 5 und vor dem Hause G 2, 3/4 verübte Körperverletzungen gelangten zur Anzeige.

6. Verhaftet wurden 22 Personen wegen verschiedener strafbarer Handlungen.

Wach. Unser Städtchen besitz nach der letzten Viehzählung nur eine Gans, dagegen 31 Pferde, 170 Stück Rindvieh, 17 Schafe, 428 Schweine, 31 Ziegen, 41 Bienenstöcke, 6 Enten, 423 Tauben, 601 Hühner und 52 Hunde. — Gestern ging ein schwerer Hagelwetter über unsere Gegend, auf das ein starker Schneefall folgte. Der Schnee blieb nicht liegen. Die ganze Nacht regnet es in Strömen. Hochwasser ist zu befürchten.

Tübinger, 22. Dez. Die Frau des ermordeten Bayern Schöngle in Kleinengtingen hat, H. Th. Chronik, ein Geständniß abgelegt, ebenso ihr Mitgenosse an der blutigen That, der Schäfer Raab. Der Letztere hat den Bayern niedergeschlagen, sodann habe die Frau ihm mit einem Messer den Hals durchgeschnitten; nach vollbrachter That schleifte das Paar das unglückliche Opfer in die fast 1 Kilometer vom Wege entfernte Niedgrube. Ein junger Bursche, der die Blutspur im Schnee bemerkte und verfolgte, fand den Leichnam in der Grube und machte Anzeige. Das Mörderpaar wurde sofort nach Rünzingen eingeliefert.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Groß. Bad. Hof- und Nationaltheater in Mannheim.

Neu einstudirt:

Medea.

(Gastspiel von Fräulein Riza Bajor.)

Auf unsern Bühnen gehört es längst zum guten Ton, fünfstündige Lustdramen ohne Strich zu geben. Und beim Publikum gehört es dormalen zum guten Ton, das selbstverständlich zu finden. Nur den Klaffern unserer Dichtkunst gegenüber ist jede Barbarei erlaubt, wird jede einmal verübte Barbarei von unsern Theatern mit bewundernswerther Pietät gepflegt und festgehalten! Zwar haben wir Deutschen angeblich ein so tiefständiges Bedürfnis nach klassischer Bildung, daß wir unsern Jungmännern, wenn sie sich ihrer Mutterzunge kaum recht bewußt geworden sind, den Geist schon in die spanischen Stiefel erkorberner und erhaltener Sprachformen einschmären müssen. Und von deutscher Geschichte und unsrer Volkes Art, sie in Sagenform umzubilden und ihr so unsterbliches Leben einzubauen, wissen wir noch nicht allzuviel, da es uns die hellenische Sage vom Argonautenzug und von Jason und Medea schon geläufig, geläufig, aber nicht lebendig. Denn was in ihr an Iderndem Leben steht, wie in Medeas gefährlichem Wahnsinn an Kreusa, das geht über die Fassungskraft eines Strandes hinaus. Das aber hat ja ein deutscher Dichter zu selbstständigen Leben erweckt, in einer der großartigsten Schöpfungen, die unsere, die die dramatische Weltliteratur kennt. Nun, und mer von uns Lebenden aus dem Volke mit dem klassischen Bildungsideal hat denn auch nur Gelegenheit gehabt, das „Goldene Vließ“ auf einer deutschen Bühne zu sehen; die Trilogie, die an reinem menschlichem Gehalt, an Schärfe der Charakterzeichnung, an Macht der dramatischen Entwicklung ihre Geschwister, den Wallenstein und die Nibelungen weit übertrifft? Wieviel „Gold“, die „am Weibe“ zu Grunde gehen — Appos Willy Nimitz aus Soboms Erde — haben wir nicht über die moderne Bühne schreiten sehen, denen wir ihr Heldenthum auf's Wort glauben müssen, weil wir sonst — nichts davon merken! Unsere Mimen, groß und klein, spielen sie dennoch gern. Welch interessante und — moderne Charakterstudie aus dem Jason zu machen wäre, diesem rücksichtslosen Herrenmenschen, der am Uebermenschenbild in Medeas Geist zu Grunde geht, darüber ist nach Keiner gekommen. Auf die Schauspielerin aber, die der Medea in ihrer Ganzheit gewachsen wäre, werden wir erst recht noch lange warten. Nur ein paar „Wachweiber“, die vor Jahren gastirten gingen, zeigte die Medea des dritten Theils, hauptsächlich wohl, weil die beispiellos dankbare Rolle alle andern im Stück beherrscht. So kam es, daß eben dieser dritte Theil, ein ohne vernünftigen Grund des Zusammenhangs mit seinen Voraussetzungen und Lebensbedingungen betrauter Torso, sich auf der Bühne gehalten hat, für die das herrliche Kunstwerk als Ganzes noch erst entdeckt werden darf. Immerhin hätte man sich darüber freuen können, diesem edlen Torso, wenn auch mit einigen, zur Noth gestrigelten Strichen, auch einmal wieder auf der Bühne unserer Hoftheater zu begegnen; würde nicht Jedem, der seinen Grillparzer kennt und liebt, diese Freude vergällt durch den barbarisch verhängelten Schluß, der eine der geschmacklosesten Verengungen eines toben Dichters ist, die es gibt.

Ein Gast, Fräulein Riza Bajor vom Stadttheater in Vojan, hat uns die Neuengastung der Medea gebracht. Die Dame bewirkt sich anscheinend um das Rollenstück von Fräulein, von der es also wohl nicht ohne Grund heißt: sie wolle von der Bühne abgehen. Als Gastrolle auf Engagement der Medea zu wählen — denn vernünftlich war's doch die Rolle eigen. — Wohl — beweist ein ziemliches Selbstvertrauen, besonders, wenn man noch so jung ist, oder einen so jugendlichen Eindruck macht wie Fräulein Bajor. Jugend ist an sich gewiß kein Fehler, am wenigsten beim Theater. Nur fehlt dieser schlanken, bleigamen Erscheinung das Frauenhafte, ohne das man sich gerade die Medea des dritten Theils nur schwer denken kann; so wie Fräulein Bajor ausdient, wäre sie jedenfalls für die Medea der „Argonauten“ und erst recht im „Gastfreund“ geeigneter. Dazu kommt noch ein Weiteres. Man braucht sich die Kostüme, obwohl ihr der Jagdspieß besser zur Hand liegt als die Axt, gewiß nicht als eine Art von Mannweib vorzustellen; aber ihre Stimme denkt man sich gern als einen dunklen, klangvollen Alt, der ihren furchtbaren Reden ein dicker-würdiges Körner geben könnte. Auch hierin ist Fräulein Bajor von der Natur nicht gerade günstig bedacht; ihr Organ ist ziemlich dünn und zeiglos und verdrängt eine größere Kraftauslösung nicht, ohne taub und heiser zu klingen. Wenn sie trotz dieser Mängel in der ästhetischen Erscheinung stark zu interessieren vermochte, so spricht das gewiß sehr zu Gunsten ihres geistigen Moments; und das ist ja am Ende die Hauptsache. Sie scheint vor Allem Eins zu haben, was für eine Medea unerlässlich ist: ein starkes, ursprüngliches Temperament. Damit allein schafft man freilich noch nicht die Gestalt, wie der Dichter sie gesehen hat. — Wenn man den Homer spielen kann, ist man zu alt dazu, hat Ernesto Rossi einmal gesagt. Das gilt von der Medea wohl auch. Die Frau, die jede Schwärzung dieser harren Seele nachfühlen kann, muß viel Schmerzliches erlebt haben; die Schauspielerin, die den Charakter voll ausgefallen hat, erst recht. Nur aus dem tiefsten Weh, das ein Menschenherz durchwachen kann, wird jener Zug von monumentaler Größe geboren, ohne den Medea — eben nicht Medea ist. Es liegt uns wahrhaftig nichts fern, als Fräulein Bajor ein vollgerechtes Maß von Angest über den Hals zu wünschen; oder es muß ja auch nicht immer Medea gespielt werden! Sowie man nach dieser ersten Probe urtheilen kann, möchte man vermuthen, daß ihre Eigenart den Gast mehr auf moderne Frauen verweist. Ein kleiner Zug für viele: sie verfährt die Axt an einem Gegenstand, ganz wie eine nervöse Frau unferes geschnittenen Felleinsatz das manien würde; Grillparzer's Medea drückt sie mit einem einzigen Zug in ihrer Hand zusammen. Wer sieht sie dabei nicht vor sich stehen, in unheimlich naturwunderhafter Nahe, aus der sie allmählich über ihre ganze Umgebung hinanwächst? Aber dies „allmählich“ kam in der Darstellung des Göttes überhaupt nicht vor. Man fragte sich gleich zu Anfang: wird da eine Steigerung noch möglich sein? Und es ist doch eine Steigerung erforderlich, weit über

das gewöhnliche Maß! Kluges Nachhalten, verstandesmäßiges Abkühlen ihrer temperamentvollen Ausdrücke, das wird Fräulein Bajor noch sehr lernen müssen. Nicht immer gleich fürstliche Richter und Schlichter aufsteigen! Wozu die furchtbare Drohung in dem wiederholten „Ich weiß ein Lied“, das doch rührend, furchterlich-anfänglich gemeint ist? Wozu die demüthigen Vereinigungen vor dem König, wenn sie ihm ihr verhängnißvolles Geschenk ankündigt? „Ajetes königliches Kind“ greift auch in der Bestellung schwerlich zu den Manieren einer unferen Sklavin, und hätte sie es, so würde sie damit den weltlichen Kronen am wenigsten täuschen. Ist Fräulein Bajor im Stande, dies kluge Verrechnen der eigenen Kraft, dies vorsichtige Nachhalten im Ausdruck noch zu lernen, dann ist sie jedenfalls ein vielversprechendes Talent, dem es vielleicht noch einmal gelingt, die großartigen, nicht selten etwas barren Linien aufzuklären, die den Medea-Charakter über menschliches Maß hinaus erheben. Die weiteren Gastspiele werden über die Gestaltungskraft des Gastes ja noch einigen Aufschluß geben.

Die Aufführung als Ganzes stand auf jener mittleren Höhe, die Neuenstudierungen zum Zweck eines Gastspiels besten Falls erreichen. Etwas Liebe zum Dichter verrieth allein die freundliche Ausgestaltung der kleinen Kreusa-Rolle durch Fräulein Wittels. Herr Freiburg könnte vielleicht ein recht annehmbarer Jason werden, wenn er sich stellenweise weniger geben lassen wollte. Zu nennen wäre noch Fräulein v. Rosenbergs als Gora, der Rest ist Schweigen. Das Publikum nahm den Gast erst etwas verächtlich, dann aber, von dessen starkem Temperament fortgerissen, sehr warm auf. Der über jugendliche Schluß des Dramas verfiel natürlich jede Wirkung.

Mignon. — Sonne und Erde.

Die geistige Wiederholung von „Mignon“ stand unter einem glänzlichen Stern. Die Titelrolle sang Fräulein Schöne. Sie war vorzüglich bei Stimme und bot eine sehr gute Leistung. Die Künstlerin entwickelt sich immer mehr und darf man von ihr für die Zukunft das Beste hoffen. Die dramatischen Momente gelangen ihr allerdings auch jetzt noch nicht recht, aber es sind doch hier stetige Fortschritte bemerkbar. Die Philine gab Fräulein Pagosky. Sie spielte recht befalls-würdig, hätte aber etwas mehr Stimme entfalten dürfen. Die Herren Otto, Kromer und Rüdiger haben voll auf der Höhe ihrer Aufgabe, sowohl im Spiel wie im Gesang. — Das Ballet „Sonne und Erde“ gab Fräulein Robertine Gelegenheit, in den verschiedensten Rollen zu glänzen. Sie wurde nach dem zweiten Bild mit einem prachtvollen Blumenkranz beschenkt. Das Ballet, über dessen letztem Bild der Zauber des Weihnachtsfestes liegt, bereicherte den Zuschauer, die das Haus bis auf den letzten Platz füllten, viel Freude.

Fräulein Brandes vom hiesigen Hoftheater gastirte Meier Tage in Wiesbaden als Valentine in den „Eugenotten“. Der „Wiesbadener General-Anzeiger“ berichtet darüber: In der geistigen Vorstellung sang die Partitur der Valentin Fräulein Brandes vom Großherzoglichen Hof- und Nationaltheater in Mannheim, als Gattin. Daß von solcher Stelle nichts Schlechtes kommen würde, durften wir wohl erwarten, und der Verlauf des Abends erfüllte diese Erwartung. Fräulein Brandes bringt vor Allem die eble Erscheinung einer Heroine mit auf die Bühne, eine Figur voll persönlichen Reizes, die immer wieder der Angelpunkt sämmtlicher Opernglänzer wird. Die Valentin läßt sich in voller Schöpfung nur nach dem Duet mit Raoul im vierten Akt beurtheilen, da sie im Uebrigen nur passive oder Gesangsrolle hat; eine eigenartig angelegte und beschränkte Partitur und doch ein Prästige erster Klasse für das Können einer dramatischen Sängerin. Was Fräulein Brandes im vierten Akt, verdient den reichsten Beifall, der nach dem Duet die beiden Darsteller wiederholt vor die Rammen rief, in vollem Maße. Die Stimme der Gattin, ein ganz prächtiger Sopran, beschränkte alle Ansprüche. Lebensvolles Spiel und dramatischer Wurf im Wiedergeben der offenbar innerlich empfundenen Aufgabe machten die Durchführung der Partitur zu einer festlichen.

Wiederabend Choinanns: Stabenhagen. Der kürzlich in München aufgeführte erste Wieder- und Duettenabend von Frau Walter Choinanns und Frau Bertha Stabenhagen, am Klavier Herr Bernhard Stabenhagen, erreichte sich eines überaus großen Beifalls, indem die Künstler noch einen zweiten Abend am 20. Dezer. abhalten werden. Auch hier soll ein solcher Abend am 19. Januar im Kasinoale stattfinden. Alles können in der Solomusik- und Pianofortebandlung von H. Ferd. Beckl vorgezeichnet werden.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

Privat-Telegramme des „General-Anzeigers“.

* New-York, 22. Dez. Marconi kündigt einen hoffnungsvollen Erfolg der drahtlosen Ozeantelegraphie an.

* Eine belgische Niederlassung in China.

* Brüssel, 22. Dez. (Frankf. Ztg.) Wie hier verlautet, hat Belgien in China eine territoriale Niederlassung zugesprochen erhalten; der König will diesen Erfolg aber erst beim Neujahrsempfang bekannt geben.

Berliner Drahtbericht.

M. Berlin, 22. Dez. Nach Meldungen aus London ist die Prinzessin von Wales gestern Abend 7 1/2 Uhr von einem Anfallen glücklich entbunden worden. — Der Mörder der Frau Ludwig, der Berliner Bedienter, ist gestern an der deutsch-polnischen Grenze verhaftet worden. — St. Etienne: In Firminy fand man auf freiem Felde die Leiche eines Mannes. Verschiedene Körperteile waren vom Rumpfe getrennt und vom Mörder mit Petroleum übergossen und verbrannt worden. Eine Geliebte des Ermordeten machte vor dem Untersuchungsrichter widersprechende Aussagen und wurde verhaftet. — Man glaubt, daß der Mord an einem andern Orte begangen worden war und die Leiche nach Firminy geschleppt worden ist. — Sofia: Das macedonische Komitee erhielt die Meldung, daß viele der vom Komitee entlassenen Freischärler sich um einen in Mazedonien aufständigen Oesterreicher Namens Sudelov gesammelt haben und unter dessen Führung in den Bergdörfern herumziehen. Man befürchtet, daß dieses Beispiel in großem Umfange Nachahmung finden könnte.

Zur Verhaftung der Familie Humbert.

Letzte Nachrichten.

V. Paris, 22. Dez. Zur Verhaftung der Familie Humbert wird noch gemeldet: Im Momente der Abführung umarmte die Frau Humbert die Portierin und vermachte ihr ein Rentenpapier im Werthe von 240,000 Francs zugulden. Die Portierin war aber eheulich genug, das Rentenpapier an die französische Postkassette in Paris abzuliefern.

Kölnen, 22. Dez. Die Polizei verhaftete gestern hier den früheren Intendanten der Familie Humbert, Parayre.

Kölnen, 22. Dez. Der verhaftete frühere Intendant der Familie Humbert, Parayre wurde gestern Abend nach Paris geschickt. Der bisherige Postkassette in Madrid, Patenotte, wird heute Vormittag in Paris eintreffen.

Madrid, 22. Dez. Wie nunmehr verlautet, ist der französische Postkassette durch einen anonyman Brief die hiesige Wohnung der Familie Humbert verrathen worden. Am 20. Dezer. Abends erschien ein Mann auf der Postkassette und theilte mit, daß er der Schwäger des Stiefvaters sei. Er verlangte mit der Bitte, seinen Namen geheim zu halten, die ausgelegte Belohnung von 25,000 Fr. Er wurde aufgefordert, Proben seiner Handschrift zu geben, um dieselbe mit dem betreffenden Briefe zu vergleichen.

Der Konflikt mit Venezuela.

Die Blockade der Häfen.

M. Berlin, 21. Dez. Der „Reichs-Anzeiger“ veröffentlichte gestern folgende Bekanntmachung: Nachdem die Regierung der Vereinigten Staaten von Venezuela es abgelehnt hat, den ihr mitgetheilten Forderungen der kaiserlichen Regierung zu entsprechen, wird die Blockade über die Häfen von Puerto Cabello und Maracaibo verhängt. Die Blockade tritt am 20. Dezember 1902 in Wirksamkeit. Schiffe unter anderem als venezolanischer Flagge, die vor dem Datum dieser Bekanntmachung aus westindischen oder ostamerikanischen Häfen abgefegelt sind, erhalten eine Frist, und zwar Segelschiffe 20 Tage, Dampfer 10 Tage. Aus allen anderen Häfen erhalten Segelschiffe eine Frist von 40 Tagen, Dampfer eine solche von 20 Tagen. Schiffe, welche versuchen, die Blockade zu verletzen, werden den Maßnahmen unterliegen, die völkerrechtlich und nach den Verträgen mit den neutralen Mächten zulässig sind. Berlin, 20. Dezember, Reichskanzler Graf v. Bismarck.

M. Berlin, 21. Dez. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt: Die gleichzeitig in Berlin und London veröffentlichte Blockade-Erklärung steht mit der für Amerika entgegenkommenden Haltung Deutschlands und Englands in der Frage der schiedsgerichtlichen Lösung der venezolanischen Wirren nicht im Widerspruch. Es war auch in Washington vorher bekannt, daß die grundsätzliche Zustimmung zu dem Gedanken des Schiedsgerichts die zwischen Deutschland und England vereinbarten, völkerrechtlich hergebrachten Zwangsmaßnahmen nicht aufhoben würde.

M. Berlin, 21. Dez. Der „Lokal-Anzeiger“ meldet aus London: In den venezolanischen Hafenstädten hat die Blockade bereits starke Schatten vorausgeworfen, insbesondere eine empfindliche Steigerung der Lebensmittelpreise verursacht, die sich nach Meldungen aus Caracas bei Weizen und Getreide auf 20 % belaufen. Die Banken lehnen Diskontierungen ab. Die britischen Bewohner von Trinidad sind außer sich über die Blockade-Angst, weil die Insel durch die Handelsperre viel empfindlicher getroffen wird als das von Jutur unabhängige feste Land.

W London, 21. Dezer. Das Reutersche Bureau erfährt: Die Blockade der venezolanischen Häfen werde nicht eher aufgehoben, bis die Regierung von Venezuela geneigt sei, mit Würdigung, die allein die Mächte beibringen kann, vorzugehen, und nicht eher, als bis die endgültige Verfügung unter den dem Falle zum kommenden Vorkehrungsmaßnahmen erreicht ist.

Der Schiedsgerichtsvorschlag.

M. Berlin, 21. Dez. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt: Ueber Washington werden wiederholt Meldungen verbreitet, wonach die Annahme des Schiedsgerichtsvorschlags zur Beilegung des venezolanischen Streites durch die Haltung Deutschlands erschwert und verzögert wird. In Wirklichkeit ist bereits gestern dem Postkassette der Vereinigten Staaten in Berlin die Mittheilung gemacht worden, daß die deutsche Regierung ebenso wie die englische im Prinzip bereit sei, auf den Vorschlag wegen Einberufung einer Schiedsinstanz einzugehen und dem Präsidenten der Vereinigten Staaten von Amerika das Schiedsamt anzubieten. Ueber die Vorbehalte, die sowohl die deutsche wie die englische Regierung hierbei zu machen hat, ist vorher unter Weiden eine Verständigung erfolgt und so wird die deutsche Note, deren Uebersetzung unmittelbar bevorsteht, in allen wesentlichen Punkten mit der englischen übereinstimmen.

Weitere Meldungen.

W La Guaira, 20. Dezer. Der britische Kreuzer „Retribution“, der französische Kreuzer „Touche“ und der amerikanische Kreuzer „Albatros“ ankerten heute in diesen Häfen.

La Guaira, 21. Dezer. Der französische Kreuzer „Touche“ geht wieder nach Willemstad zurück. Das deutsche Schulschiff „Stoß“ ist hier eingetroffen.

Port of Spain, 22. Dezer. Das englische Kriegsschiff „Phantom“ ist im Orinoco festgenommen und bisher noch nicht flott geworden. Der Orinoco fällt.

Volkswirtschaft.

Getreide- und Strohbericht vom 22. Dez. Bei sehr gedrückten Preisen war das Geschäft vergangener Woche sehr schleppend. Das Angebot hat etwas zugenommen und dürfte mit einer Reizung der Preise nach rückwärts für die kommende Woche zu rechnen sein. — Wir notiren: Weizen 8,80 Mk., Roggen 8,30 Mk., Rapsstroh (Hegelbruch) 2.— Mk., Weizenstroh 1,75—2,00 Mk., Alles per 50 kg franko hier. Die Preise verstehen sich für Waggon-Ladungen.

Wasserstands-nachrichten vom Monat Dezember.

Table with columns: Stationen, Datum, and Bemerkungen. Rows include Konstanz, Waldshut, Sigmaringen, Fehlbach, Unterzuzgen, Mayen, Wermerheim, Mannheim, Waig, Wingen, Raab, Rabenz, Röh, and Ansbach.

Verantwortlich für Politik: Uebersetzer Dr. Paul Harms, für Lokales und Provinziales: Ernst Müller, für Feuilleton und Volkswirtschaft: Georg Christmann, für den Inseratenteil: Carl Kysel. Druck und Verlag der Dr. S. Haas'schen Buchdruckerei G. m. b. H.: Director Speer.

Bei Catarrh, Heiserkeit, Trockenheit des Halses schmeißend: Apoth. Widrecht's Nephrosäure-Pastillen (1 Gr. Säure, 25 Gr. Zucker) sehr fein schmeckend. In d. Apoth. und best. Drogerien. Schachtel 80 Pfg. Haupt-Depot: Möhren, Börsen- und Schwann-Apothek. Depot: Drogerie zum Waldhorn, Ludwig & Schürlein, Frz. Mebes. 28820

Advertisement for Dr. W. Knecht's Magenbitter Sänctis. Text: Ihre Verdauung wird geregelt wenn Sie nach jeder Mahlzeit ein Gläschen Dr. W. Knecht's Magenbitter Sänctis zu sich nehmen. Grosse Flasche M. 2.50 Probeflasche M. 1. Überall erhältlich.

Unterricht.

Berlitz-School

P 2, 1, eine Treppe. 2 gold. Medaillen Paris 1900. Letzte Auszeichnungen: Zürich 1902: Eine gold. Medaille Lille 1902: Eine gold. Medaille

Nur heute ein grosser Posten

Teppiche

vorjährige Muster

weit unter Preis.

Geschw. Alsberg

Kunststr. Mannheim 0 2, 8.

F 2 No. 1

Marktstrasse.

Zu Weihnachts-Geschenken passend

empfehle meine grosse Auswahl in

Uhren, Gold-Silberwaaren u. Bestecken

zu billigsten Preisen.

Sali Strauss, Uhrmacher und Goldarbeiter.

Streng reelle Bedienung.

Weltgegendste Garantie.

Unterricht

Nach mehrjähriger Thätigkeit in der Berlitz School in Nürnberg, Frankfurt und Darmstadt als Lehrer der Italienischen Sprache

ertheile ich hier wieder Privat-Unterricht.

Bitte um besagte Referenzen. Riccardo Pio, E 2, 18.

Gesucht

Oper oder Dame, gleichviel welchen Alters, mit perfektem Kenntnissen der englischen Sprache

für Conversation. Angebote unter Nr. 10778 an die Exped. dieses Blattes.

Gelehrter, tüchtiger, für Kaufm. Unterricht: Buchführung, Stenographie, Schön- und Raschenschriften u. s. w.

Fr. Burkhardt, L 12, 11, gep. Lehrer, Bismarckstr.

Frang. u. engl. Unterricht. Gram. u. Conv. ertheilt A. Huber, Poststr. 10/11, 49045

Heirath! Ein lediger Handwerker, welcher in Kürze sein Geschäft gründet, sucht sich mit einem jungen oder jungen Witwe ohne Kinder mit etwas Vermögen zu verheirathen.

Bitte um Besagte Referenzen. Angebote unter Nr. 10778 an die Exped. dieses Blattes.

Heirath! Ein lediger Handwerker, welcher in Kürze sein Geschäft gründet, sucht sich mit einem jungen oder jungen Witwe ohne Kinder mit etwas Vermögen zu verheirathen.

Bitte um Besagte Referenzen. Angebote unter Nr. 10778 an die Exped. dieses Blattes.

Heirath! Ein lediger Handwerker, welcher in Kürze sein Geschäft gründet, sucht sich mit einem jungen oder jungen Witwe ohne Kinder mit etwas Vermögen zu verheirathen.

Bitte um Besagte Referenzen. Angebote unter Nr. 10778 an die Exped. dieses Blattes.

Heirath! Ein lediger Handwerker, welcher in Kürze sein Geschäft gründet, sucht sich mit einem jungen oder jungen Witwe ohne Kinder mit etwas Vermögen zu verheirathen.

Bitte um Besagte Referenzen. Angebote unter Nr. 10778 an die Exped. dieses Blattes.

Heirath! Ein lediger Handwerker, welcher in Kürze sein Geschäft gründet, sucht sich mit einem jungen oder jungen Witwe ohne Kinder mit etwas Vermögen zu verheirathen.

Bitte um Besagte Referenzen. Angebote unter Nr. 10778 an die Exped. dieses Blattes.

Heirath! Ein lediger Handwerker, welcher in Kürze sein Geschäft gründet, sucht sich mit einem jungen oder jungen Witwe ohne Kinder mit etwas Vermögen zu verheirathen.

Bitte um Besagte Referenzen. Angebote unter Nr. 10778 an die Exped. dieses Blattes.

Heirath! Ein lediger Handwerker, welcher in Kürze sein Geschäft gründet, sucht sich mit einem jungen oder jungen Witwe ohne Kinder mit etwas Vermögen zu verheirathen.

Bitte um Besagte Referenzen. Angebote unter Nr. 10778 an die Exped. dieses Blattes.

Heirath! Ein lediger Handwerker, welcher in Kürze sein Geschäft gründet, sucht sich mit einem jungen oder jungen Witwe ohne Kinder mit etwas Vermögen zu verheirathen.

Bitte um Besagte Referenzen. Angebote unter Nr. 10778 an die Exped. dieses Blattes.

Heirath! Ein lediger Handwerker, welcher in Kürze sein Geschäft gründet, sucht sich mit einem jungen oder jungen Witwe ohne Kinder mit etwas Vermögen zu verheirathen.

Bitte um Besagte Referenzen. Angebote unter Nr. 10778 an die Exped. dieses Blattes.

Heirath! Ein lediger Handwerker, welcher in Kürze sein Geschäft gründet, sucht sich mit einem jungen oder jungen Witwe ohne Kinder mit etwas Vermögen zu verheirathen.

Bitte um Besagte Referenzen. Angebote unter Nr. 10778 an die Exped. dieses Blattes.

Heirath! Ein lediger Handwerker, welcher in Kürze sein Geschäft gründet, sucht sich mit einem jungen oder jungen Witwe ohne Kinder mit etwas Vermögen zu verheirathen.

Bitte um Besagte Referenzen. Angebote unter Nr. 10778 an die Exped. dieses Blattes.

Heirath! Ein lediger Handwerker, welcher in Kürze sein Geschäft gründet, sucht sich mit einem jungen oder jungen Witwe ohne Kinder mit etwas Vermögen zu verheirathen.

Bitte um Besagte Referenzen. Angebote unter Nr. 10778 an die Exped. dieses Blattes.

Heirath! Ein lediger Handwerker, welcher in Kürze sein Geschäft gründet, sucht sich mit einem jungen oder jungen Witwe ohne Kinder mit etwas Vermögen zu verheirathen.

Bitte um Besagte Referenzen. Angebote unter Nr. 10778 an die Exped. dieses Blattes.

Unterw.

2000 W. in der Exped. d. Bl. 10778

4000 W. wird v. einer pflüch. und zahlend. Frau ges. 5000 W. auf einen Kaufschilling u. 10000 W. auf ein Vermitt. verb. Off. a. d. Exped. d. Bl. u. Nr. 10778

P 2, 45

Dochzeiten, Gesellschaften od. sonstige Feiern können abgehalten werden in schönem Saal im möbl. Saal, 10305

Jean Loos.

40-60 Eier Vollmilch, gesucht. Offert. unter G. A. Nr. 10778 an die Exped. d. Bl.

Ein Häublein nimmt noch Damenkleider an. 10777

C 7, 10, 4. Stod.

Strümpfe werden angefertigt u. abgeholt. 4. Stod. 10819

Zwei Boa

von H 1 bis H 9 verloren, 10113

Beilstrasse 3.

Jung. Dalmatinerhund, schwarz und weiß getupelt, einleinen. Abzugeben gegen Entlohnung. 10818

S. G. 41, 4. Stod.

Jung. schwarzer Hund, eingeleitet, abzugeben gegen Entlohnung. 10819

Ein großer Hund zugelaufen. Abzugeben gegen Entlohnung u. Versicherungsgeld. Lange Strasse 73, 3. Stod. 10819

Suche mehrere hundert kg Carbolineum

a. v. zu kaufen. West. Off. unter Nr. 58566 an die Exped. d. Bl.

Rehe- u. Gajenelle werden gesucht. E 5, 8. 10820

Gesucht gut erhalt. Badewanne. Off. mit Preis unter Nr. 58145 an die Exped. d. Bl.

Ein gebraucht. Registratur- oder Actenschrank zu kaufen gesucht. 10820

Wtr. Herren- u. Frauenkleid, u. Strick u. gep. Häub. u. Betten samt W. Wied. G 4, 1. 10820

Getragene Kleider, Stiefel u. Schuhe klein. A. Rech. 8, 1, 10. 10820

Getrag. Herren- u. Frauenkleider, Schuhe und Stiefel samt Lud. Herzmann, 10066

Ein Panel-Divan

solche verli. Tafel-Divans, von den meisten bis zu den billigsten werden in diesem Blatte in T 2, 4 verkauft

2000 W. in der Exped. d. Bl. 10778

4000 W. wird v. einer pflüch. und zahlend. Frau ges. 5000 W. auf einen Kaufschilling u. 10000 W. auf ein Vermitt. verb. Off. a. d. Exped. d. Bl. u. Nr. 10778

P 2, 45

Dochzeiten, Gesellschaften od. sonstige Feiern können abgehalten werden in schönem Saal im möbl. Saal, 10305

Jean Loos.

40-60 Eier Vollmilch, gesucht. Offert. unter G. A. Nr. 10778 an die Exped. d. Bl.

Ein Häublein nimmt noch Damenkleider an. 10777

C 7, 10, 4. Stod.

Strümpfe werden angefertigt u. abgeholt. 4. Stod. 10819

Zwei Boa

von H 1 bis H 9 verloren, 10113

Beilstrasse 3.

Unterw.

2000 W. in der Exped. d. Bl. 10778

4000 W. wird v. einer pflüch. und zahlend. Frau ges. 5000 W. auf einen Kaufschilling u. 10000 W. auf ein Vermitt. verb. Off. a. d. Exped. d. Bl. u. Nr. 10778

P 2, 45

Dochzeiten, Gesellschaften od. sonstige Feiern können abgehalten werden in schönem Saal im möbl. Saal, 10305

Jean Loos.

40-60 Eier Vollmilch, gesucht. Offert. unter G. A. Nr. 10778 an die Exped. d. Bl.

Ein Häublein nimmt noch Damenkleider an. 10777

C 7, 10, 4. Stod.

Strümpfe werden angefertigt u. abgeholt. 4. Stod. 10819

Zwei Boa

von H 1 bis H 9 verloren, 10113

Beilstrasse 3.

Jung. Dalmatinerhund, schwarz und weiß getupelt, einleinen. Abzugeben gegen Entlohnung. 10818

S. G. 41, 4. Stod.

Jung. schwarzer Hund, eingeleitet, abzugeben gegen Entlohnung. 10819

Ein großer Hund zugelaufen. Abzugeben gegen Entlohnung u. Versicherungsgeld. Lange Strasse 73, 3. Stod. 10819

Suche mehrere hundert kg Carbolineum

a. v. zu kaufen. West. Off. unter Nr. 58566 an die Exped. d. Bl.

Rehe- u. Gajenelle werden gesucht. E 5, 8. 10820

Gesucht gut erhalt. Badewanne. Off. mit Preis unter Nr. 58145 an die Exped. d. Bl.

Ein gebraucht. Registratur- oder Actenschrank zu kaufen gesucht. 10820

Wtr. Herren- u. Frauenkleid, u. Strick u. gep. Häub. u. Betten samt W. Wied. G 4, 1. 10820

Getragene Kleider, Stiefel u. Schuhe klein. A. Rech. 8, 1, 10. 10820

Getrag. Herren- u. Frauenkleider, Schuhe und Stiefel samt Lud. Herzmann, 10066

Ein Panel-Divan

solche verli. Tafel-Divans, von den meisten bis zu den billigsten werden in diesem Blatte in T 2, 4 verkauft

2000 W. in der Exped. d. Bl. 10778

4000 W. wird v. einer pflüch. und zahlend. Frau ges. 5000 W. auf einen Kaufschilling u. 10000 W. auf ein Vermitt. verb. Off. a. d. Exped. d. Bl. u. Nr. 10778

P 2, 45

Dochzeiten, Gesellschaften od. sonstige Feiern können abgehalten werden in schönem Saal im möbl. Saal, 10305

Jean Loos.

40-60 Eier Vollmilch, gesucht. Offert. unter G. A. Nr. 10778 an die Exped. d. Bl.

Ein Häublein nimmt noch Damenkleider an. 10777

C 7, 10, 4. Stod.

Strümpfe werden angefertigt u. abgeholt. 4. Stod. 10819

Zwei Boa

von H 1 bis H 9 verloren, 10113

Beilstrasse 3.

Unterw.

2000 W. in der Exped. d. Bl. 10778

4000 W. wird v. einer pflüch. und zahlend. Frau ges. 5000 W. auf einen Kaufschilling u. 10000 W. auf ein Vermitt. verb. Off. a. d. Exped. d. Bl. u. Nr. 10778

P 2, 45

Dochzeiten, Gesellschaften od. sonstige Feiern können abgehalten werden in schönem Saal im möbl. Saal, 10305

Jean Loos.

40-60 Eier Vollmilch, gesucht. Offert. unter G. A. Nr. 10778 an die Exped. d. Bl.

Ein Häublein nimmt noch Damenkleider an. 10777

C 7, 10, 4. Stod.

Strümpfe werden angefertigt u. abgeholt. 4. Stod. 10819

Zwei Boa

von H 1 bis H 9 verloren, 10113

Beilstrasse 3.

Jung. Dalmatinerhund, schwarz und weiß getupelt, einleinen. Abzugeben gegen Entlohnung. 10818

S. G. 41, 4. Stod.

Jung. schwarzer Hund, eingeleitet, abzugeben gegen Entlohnung. 10819

Ein großer Hund zugelaufen. Abzugeben gegen Entlohnung u. Versicherungsgeld. Lange Strasse 73, 3. Stod. 10819

Suche mehrere hundert kg Carbolineum

a. v. zu kaufen. West. Off. unter Nr. 58566 an die Exped. d. Bl.

Rehe- u. Gajenelle werden gesucht. E 5, 8. 10820

Gesucht gut erhalt. Badewanne. Off. mit Preis unter Nr. 58145 an die Exped. d. Bl.

Ein gebraucht. Registratur- oder Actenschrank zu kaufen gesucht. 10820

Wtr. Herren- u. Frauenkleid, u. Strick u. gep. Häub. u. Betten samt W. Wied. G 4, 1. 10820

Getragene Kleider, Stiefel u. Schuhe klein. A. Rech. 8, 1, 10. 10820

Getrag. Herren- u. Frauenkleider, Schuhe und Stiefel samt Lud. Herzmann, 10066

Ein Panel-Divan

solche verli. Tafel-Divans, von den meisten bis zu den billigsten werden in diesem Blatte in T 2, 4 verkauft

2000 W. in der Exped. d. Bl. 10778

4000 W. wird v. einer pflüch. und zahlend. Frau ges. 5000 W. auf einen Kaufschilling u. 10000 W. auf ein Vermitt. verb. Off. a. d. Exped. d. Bl. u. Nr. 10778

P 2, 45

Dochzeiten, Gesellschaften od. sonstige Feiern können abgehalten werden in schönem Saal im möbl. Saal, 10305

Jean Loos.

40-60 Eier Vollmilch, gesucht. Offert. unter G. A. Nr. 10778 an die Exped. d. Bl.

Ein Häublein nimmt noch Damenkleider an. 10777

C 7, 10, 4. Stod.

Strümpfe werden angefertigt u. abgeholt. 4. Stod. 10819

Zwei Boa

von H 1 bis H 9 verloren, 10113

Beilstrasse 3.

Unterw.

2000 W. in der Exped. d. Bl. 10778

4000 W. wird v. einer pflüch. und zahlend. Frau ges. 5000 W. auf einen Kaufschilling u. 10000 W. auf ein Vermitt. verb. Off. a. d. Exped. d. Bl. u. Nr. 10778

P 2, 45

Dochzeiten, Gesellschaften od. sonstige Feiern können abgehalten werden in schönem Saal im möbl. Saal, 10305

Jean Loos.

40-60 Eier Vollmilch, gesucht. Offert. unter G. A. Nr. 10778 an die Exped. d. Bl.

Ein Häublein nimmt noch Damenkleider an. 10777

C 7, 10, 4. Stod.

Strümpfe werden angefertigt u. abgeholt. 4. Stod. 10819

Zwei Boa

von H 1 bis H 9 verloren, 10113

Beilstrasse 3.

Jung. Dalmatinerhund, schwarz und weiß getupelt, einleinen. Abzugeben gegen Entlohnung. 10818

S. G. 41, 4. Stod.

Jung. schwarzer Hund, eingeleitet, abzugeben gegen Entlohnung. 10819

Ein großer Hund zugelaufen. Abzugeben gegen Entlohnung u. Versicherungsgeld. Lange Strasse 73, 3. Stod. 10819

Suche mehrere hundert kg Carbolineum

a. v. zu kaufen. West. Off. unter Nr. 58566 an die Exped. d. Bl.

Rehe- u. Gajenelle werden gesucht. E 5, 8. 10820

Gesucht gut erhalt. Badewanne. Off. mit Preis unter Nr. 58145 an die Exped. d. Bl.

Ein gebraucht. Registratur- oder Actenschrank zu kaufen gesucht. 10820

Wtr. Herren- u. Frauenkleid, u. Strick u. gep. Häub. u. Betten samt W. Wied. G 4, 1. 10820

Getragene Kleider, Stiefel u. Schuhe klein. A. Rech. 8, 1, 10. 10820

Getrag. Herren- u. Frauenkleider, Schuhe und Stiefel samt Lud. Herzmann, 10066

Ein Panel-Divan

solche verli. Tafel-Divans, von den meisten bis zu den billigsten werden in diesem Blatte in T 2, 4 verkauft

2000 W. in der Exped. d. Bl. 10778

4000 W. wird v. einer pflüch. und zahlend. Frau ges. 5000 W. auf einen Kaufschilling u. 10000 W. auf ein Vermitt. verb. Off. a. d. Exped. d. Bl. u. Nr. 10778

P 2, 45

Dochzeiten, Gesellschaften od. sonstige Feiern können abgehalten werden in schönem Saal im möbl. Saal, 10305

Jean Loos.

40-60 Eier Vollmilch, gesucht. Offert. unter G. A. Nr. 10778 an die Exped. d. Bl.

Ein Häublein nimmt noch Damenkleider an. 10777

C 7, 10, 4. Stod.

Strümpfe werden angefertigt u. abgeholt. 4. Stod. 10819

Zwei Boa

von H 1 bis H 9 verloren, 10113

Beilstrasse 3.

Unterw.

2000 W. in der Exped. d. Bl. 10778

4000 W. wird v. einer pflüch. und zahlend. Frau ges. 5000 W. auf einen Kaufschilling u. 10000 W. auf ein Vermitt. verb. Off. a. d. Exped. d. Bl. u. Nr. 10778

P 2, 45

Dochzeiten, Gesellschaften od. sonstige Feiern können abgehalten werden in schönem Saal im möbl. Saal, 10305

Jean Loos.

40-60 Eier Vollmilch, gesucht. Offert. unter G. A. Nr. 10778 an die Exped. d. Bl.

Ein Häublein nimmt noch Damenkleider an. 10777

C 7, 10, 4. Stod.

L. Fischer Riegel

Mannheim

£ 1, 3-5

Telephon 1680.

£ 1, 3-5

Bedeutende

Preis-

ermässigung

Paletots & Capes

Jackets in modernen Façons jetzt 4.50, 6.50, 9.50.	Capes in moderner Ausführung jetzt 7.50, 10.50, 14.50.	Paletots in den neuesten Façons jetzt 10, 12, 15 Mk.
Kinder-Mäntel in allen Größen jetzt 3.50, 5, 7.50, 9.	Kinder-Jackets in grosser Auswahl jetzt 3, 4.50, 6, 8.50.	Kinder-Kleider für jedes Alter jetzt 2.50, 4.50, 6.50, 8.50.
Golf-Capes in modernen Stoffen jetzt 6.50, 9.50, 13.—.	Costümes, Blousen, Morgenröcke welt üfter Preis.	Abend-Capes in eleganter Ausführung jetzt 9.50, 14, 18.50, 24.

Chocoladenhaus im Bernhardushof MANNHEIM

K 1, 5a

Breitstrasse

Telef. 757

Specialgeschäft für

Chocoladen, Confituren, Cacao und Thee's

Niederlage nur erster Fabriken

•••• Frisch gebrannten Kaffee ••••

Garantirt reinen Blüten- u. Fichtenhonig

Gramophons
Polyphons
Spieldosen
Zieh- u. Mundharmonikas
Christbaumuntersätze
mit Musik 28778
Albums mit Musik
Necessaires mit Musik
echt Edison
Phonographenwalzen.
Einziges Spezialgeschäft.

L. Spiegel & Sohn,
Ludwigshafen.
Mannheim D 4, 6,
Planken, Fruchtmarkt.

Handels - Curse

von **Vine. Stock**
Mannheim, P 1, 3.
Alle Arten Buchführung,
Wechsel- u. Effektenkunde,
Kaufm. Rechnen, Stenogr.,
Korrespondenz, Handelspraxis,
Schönheits-, Handelschrift,
Maschinenachr. etc. 11013

I. Institut am Platz.
Unbertr. Unterrichts-
Vortr. d. Personalien-
aufs. Wärme empfohlen.
Wenig geliebte Stellenvermittlung
Prospecte gratis. Franco
Für Damen separate Klassen

Ein vorzügliches
Hilfsmittel bei man-
gelhafter Verdauung
mit **DR. W. KNECHT'S**
MAGENBITTER-SANTIS
Prof. Dr. M. J. Grasse Fl. 2.50
Überall erhältlich.

Heidelbergerstr. 0 6, 5
Kesel & Maier
Coiffeurs u. Parfumeurs.
Rasche Anfertigung aller
Haararbeiten
unter Garantie für natür-
liche Farbe und guten Sitz.
Telefon 1863. 87001

Kitten
Glas, Porzellan etc. etc.
nach Bedarf besorgt. 9822
£ 1, 15, Schirmladen.

Kath. Vereinshaus Mannheim.

Telefon
757.

G. m. b. H.

Weingrosshandlung

K 1, 5a
Breitstrasse.

Für die kommenden Feiertage empfehlen wir:
Weissweine von 50 Pfg. per Liter im Fass oder per Literflasche an
an und 80 Pfg. per Liter im Fass oder per Literflasche an.
Rothweine von 80 Pfg. per Liter im Fass oder per Literflasche an
und 80 Pfg. per Liter im Fass oder per Literflasche an.
Ferner empfehlen wir unser **Dessertweine, Rirschwasser, Cognac,**
(deutsch und franzö.), **Schaumweine und Champagner.** 29002
Detail-Verkauf:
Chocoladenhaus, K 1, 5a und bei Herrn **Wilh.**
Wolf, Cigarrengeschäft, K 1, 5b.
Beide im Bernhardushof.

Das schönste Weihnachtsgeschenk

ist ein
Photographischer Apparat.
Größtes Lager nur neuer Modelle in allen Preislagen.
Fachmännischer Unterricht kostenlos.
Max Peholdt
Telephon 140. Größtes Specialhaus photogr. Apparate.
C 1, 1.

Vom 1.-23. Dezbr. Extra-Preise

für Weihnachts-Geschenke.

Prima **Damen-Hemden**, tadellose Arbeit
handfestonirt **à M. 2.50**
Damen-Beinkleider, handfestonirt u. mit eleg.
Stickerel **à M. 2.—**
Kissen-Bezüge, glatt und mit ausge-
nähten Bogen **à M. 1.—, 1.50**
Prima Bett-Tücher aus kräftigem Elsässer Cre-
tonne **à M. 2.50**
Prima Kaffee- u. Thee-Decken,
Damast weiss mit bunter Bordüre **à M. 3.— und M. 4.—**
Garantirt rein **weisse Taschentücher** gesäumt
leinen **Dtz. M. 3.50**
1 Posten rein- **Hohlsaum-Taschentücher**
leinen weiss **Dtz. M. 5.50**

M. Klein & Söhne
20447 **E 2, 45** eine Treppe hoch **E 2, 45**
Ausstattungen. * Betten. * Steppdecken.

Korsettenhaus Stein-Denninger
Kostlieferantin
Mannheim, E 1, 1, Planken
Für die moderne Toilette
H. G. Erectina-Corset
verleiht jeder Figur eine
aufrechte graziöse Erscheinung
schützt den Leib zurück, schließt jeden Druck auf Magen und
Atemungsorgane aus. 29413
Von Mk. 3.50 an bis zur höchsten Ausführung.
Neuheiten in Unterröcken
für jeden Geschmack und Bedarf.
Lager in Taillen, Schönern u. Strampfbändern.
Reizende Puppenkorsets gratis.



Leipziger Kaffee
in **Max Richter, Königlich Hoflieferant.**
Ausgewählt feinste Sorten. Frischeste Sendungen.
Festtags-Kaffee
in Original-Packeten 28333
zu 1.20, 1.40, 1.60, 1.80, und 2.00 das Pfund
empfiehlt die Verkaufsstelle für Mannheim
Franz Modes, Paradeplatz, D 1, 4.
Richter würde auf meine vorzögl. hübsch beladene Mandelmaccaronen best. aufmerksam.